

Abonnements-Bedingungen:
Monatens-Preis pränumerando:
Wochenblatt 2,30 Mr., monatlich 1,10 Mr.,

Vorwärts

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Annonse-
zelle über deren Raum 40 Bg. für

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1942.

Donnerstag, den 22. Dezember 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1941.

Die Entwicklung der deutschen Großstädte.

Wenn dieser Artikel in die Hände unserer Leser gelangt,
zählt Berlin wohl schon 2 000 000 Einwohner. Wohl hat sich

Eigentlich haben die Berliner Anlauf zur Verwunderung,
daß ihre Stadt zur Zweimillionen-Metropole geworden, denn
eine der Hauptursachen für die Vermehrung der städtischen

Table with 2 columns: City, Einwohner. Rows include Leipzig, Köln a. Rh., München, Frankfurt a. M., Magdeburg, Dresden, Chemnitz, Nürnberg, Bosen, Bremen, Berlin aber bloß.

Der Bevölkerungsgewinn Berlins ist somit bloß der
natürlichen Bevölkerungsbewegung, dem Ueberschuß der Ge-
burten über die Todesfälle und dem sozialen Wanderungs-

suchungen der Städtestatistiker zugrunde gelegt. Da
bei ergab sich die merkwürdige Erscheinung, daß die beiden
Großstädte, die vornehmlich vom Kriege leben, Essen und

Der Bevölkerungszuwachs der Umgebung ist fast am
stärksten für die Reichshauptstadt festzustellen, wie die nach-
stehende kleine Tabelle für die wichtigsten zum Vergleiche heran-

Table showing population increase in percent from 1871 to 1900 for Berlin, Breslau, München, Leipzig, Hamburg, Dresden, Mannheim, Essen, Düsseldorf, Dortmund, Hannover, Magdeburg, Stettin, Kiel.

Die weiteren Zahlen finden sich bei Schott, doch auch die
vorliegenden zeigen die progressive Steigerung der Volkszahl
in der Umgegend der Städte, sie war am stärksten im letzten

Die Zahlen für die Entwicklung Berlins zeigt nach-
stehende kleine Tabelle recht deutlich:

Table with 7 columns: Zählungsjahr, Bemerkungsfläche in Hektaren, In nächstehenden Jahren gezählte Einwohnerzahl auf der Bemerkungsfläche vom, Einwohnerzahl der ganz Agglomeration im Umkreise von 10 Kilometern.

Table showing percentage increase for Berlin and its surroundings for periods 1871-1880, 1880-1890, 1890-1900.

Der Anteil der Berliner Bevölkerung von der Gesamt-
bevölkerung der Reichshauptstadt mit seiner Umgebung wird
berechnet:

Table showing percentage of Berlin population for years 1871, 1880, 1890, 1900.

Sier ist deutlich der steigende Gewinn der Umgegend von
Berlins Größe zu erkennen.

Die ungünstig die starke Bevölkerungszunahme auf die
Dichtigkeit der Wohnbevölkerung wirkte, zeigen nachstehende
Angaben. Die Bevölkerungsdichtigkeit betrug in der Stadt

Table showing population density in Berlin and surroundings for years 1871, 1880, 1890, 1900.

Die Bedeutung dieser Zahlen für die Wohnverhältnisse
zubeleuchten, übersteigt den Rahmen dieses Artikels, doch

ist die Lehre dieser Zahlen auch in dieser Hinsicht deutlich
genug.
Die großstädtische Entwicklung hat die ganze deutsche
Bevölkerung mobilisiert, in gewisser Hinsicht revolutioniert.

Der Anteil der Berliner Bevölkerung von der Gesamt-
bevölkerung der Reichshauptstadt mit seiner Umgebung wird
berechnet:

Table showing population density in Berlin and surroundings for years 1871, 1880, 1890, 1900.

Es wäre aber falsch, wollte man die Zunahme der Groß-
städte nur auf die Wanderungsbewegung zurückführen, auch
die natürliche Volksvermehrung hat hieran ihren Anteil.

Small table with 2 columns: Year, Einwohner. Rows include 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900.

Doch ist die Bevölkerungszunahme auf dem Lande stärker,
was freilich durch die Abwanderung oft vollkommen, oft
mehr als ausgeglichen wird. Der mittelalterliche Rechts-
satz 'Stadluft macht frei' wirkt heute sozial stark auf die länd-

Sollen wir diese Entwicklung begrüßen? Man mag dem
Wachstum der Großstädte viele Uebel nachsagen, man wird
aber zugestehen müssen, daß sie eine gewichtige Funktion in
dem großen Prozeß der Umgestaltung unserer wirtschaftlichen

Politische Ueberblick.

Berlin, den 21. Dezember.

Der gute Ton.

Die 'Freie Deutsche Presse' bringt unter der Ueberschrift
'Sozialdemokratischer Pöbelhauch' einen Artikel aus der 'Westpolitik'
des Genossen Parvus, der in der 'Leipziger Volkszeitung' wieder-

Wir können es nicht, selbst wenn wir es wollten. Wir sind
anders — ganz anders. Unser Ton ist anders. Unsere Sprache
ist anders, Abgründe sind zwischen uns und ihnen. Eine Dölle

Wir können es nicht, selbst wenn wir es wollten. Wir sind
anders — ganz anders. Unser Ton ist anders. Unsere Sprache
ist anders, Abgründe sind zwischen uns und ihnen. Eine Dölle

Wir können es nicht, selbst wenn wir es wollten. Wir sind
anders — ganz anders. Unser Ton ist anders. Unsere Sprache
ist anders, Abgründe sind zwischen uns und ihnen. Eine Dölle

Wir können es nicht, selbst wenn wir es wollten. Wir sind
anders — ganz anders. Unser Ton ist anders. Unsere Sprache
ist anders, Abgründe sind zwischen uns und ihnen. Eine Dölle

Wir können es nicht, selbst wenn wir es wollten. Wir sind
anders — ganz anders. Unser Ton ist anders. Unsere Sprache
ist anders, Abgründe sind zwischen uns und ihnen. Eine Dölle

Wir können es nicht, selbst wenn wir es wollten. Wir sind
anders — ganz anders. Unser Ton ist anders. Unsere Sprache
ist anders, Abgründe sind zwischen uns und ihnen. Eine Dölle

Wir können es nicht, selbst wenn wir es wollten. Wir sind
anders — ganz anders. Unser Ton ist anders. Unsere Sprache
ist anders, Abgründe sind zwischen uns und ihnen. Eine Dölle

Wir können es nicht, selbst wenn wir es wollten. Wir sind
anders — ganz anders. Unser Ton ist anders. Unsere Sprache
ist anders, Abgründe sind zwischen uns und ihnen. Eine Dölle

Sätze vom Besten ansetzen, denn sie formulieren eine Wahrheit in eigenartiger Kraft. Sind wie so durchaus der Meinung, daß die von der „Freien Deutschen Presse“ hervorgehobenen und gefälligen Sätze des Genossen Parvus einwandfrei und zutreffend sind, so ist allerdings der übrige Inhalt des Artikels des Genossen Parvus, der ihn selbsthammerweise an die bürgerliche Presse verschickt hat, durchaus verfehlt, denn er geht an dem Kern der Frage vorbei. Abgesehen von den unfehllichen und geschmacklosen Ausfällen gegen einzelne Parteigenossen, die der Artikel enthält, spielt er die ganze Frage des Streites zwischen der parlamentarischen Fraktion und der „Leipziger Volkszeitung“ auf die beliebigen Verlegenheitsphrasen vom guten Ton hinaus. Genosse Parvus ist der Meinung, die Fraktion mißbilligt deswegen solche Artikel, wie sie ein (auch nach dem Jugeständnis Wehrings) krankhaft überreizter Genosse in der „Leipziger Volkszeitung“ schrieb, weil sie den guten Ton verletzen, und Genosse Parvus glaubt Enttäuschung der bürgerlichen Kreise über diese Verletzung des guten Tons in der Partei konstatieren zu können. Er leitet diese Enttäuschung daraus ab, daß solche Artikel, wie sie die Fraktion mißbilligt hat, die Wahrheit verkünden und deshalb der bürgerlichen öffentlichen Meinung verhaßt sind.

Genosse Parvus wird wohl der einzige Beobachter in der Partei bleiben, der entdeckt hat, daß sich die bürgerliche Welt, oder der Reichstanzler, oder der Reichstag über jene viel besprochenen Artikel der „Leipziger Volkszeitung“ erregt oder gereizt hat. Erregung und Wut hat er vielmehr nur in der Partei hervorgerufen und zwar mit Recht, denn nicht die Verletzung des guten Tones und die allzu harte Ausprägung der Wahrheit steht in Frage, sondern umgekehrt unsere Mißbilligung geht gerade aus der Einsicht hervor, daß derartige kalten und triviale Schimpfereien nicht geeignet sind, die Wahrheit ans Licht zu stellen, sondern die Wahrheit lächerlich zu machen.

In der Tat hat auch der Artikel keinen unserer Gegner verfehlt, sondern er hat ihren ganz berechtigten Spott hervorgerufen. Man höre also doch endlich auf, uns aus Parteitreiben zu belehren, daß die Sozialdemokratie keine Partei des „guten Tones“ sei und sein wolle, das ist selbstverständlich. Sozialdemokraten sind keine Hofmeister, und gerade der Fall Hammerstein beweist ja, welche unsägliche Robheit sich mit einer gewählten Sprache verbinden kann.

Wogegen wir uns wenden ist vielmehr einzig und allein jenes Kraftmeierei, jenes Axtelentum mit Worten, das nicht gefährlich ist, weil es mit starken Ausdrücken kämpft, sondern deshalb, weil es durch inhaltslose Phrasenhaftigkeit den sozialistischen Kampf abschwächt! Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist immer nur noch ein Sprung!

Im Lande der Prinzessinnensteuer.

Die glückliche Bevölkerung von Mecklenburg hat zu ihren anderen Auflagen eine Mitgift zu zahlen für die Prinzessin, welche demnächst nach Berlin reisen und den deutschen Kronprinzen heiraten wird. Auch war die Regierung dieses mecklenburgischen Landes jüngst äußerst bemüht, neue Einkünfte für die großherzogliche Rentnerei vom Landtage bewilligen zu lassen. In diesem selben Lande aber herrschen nicht nur in den Volksschulen geradezu unheimliche Zustände, sondern selbst in den sogenannten höheren Schulen. Das Land der Prinzessinnensteuer ist zugleich derjenige Staat in Deutschland, der selbst für die Schulen der wohlhabenden Kreise so wenig übrig hat, daß ein früherer Lehrer Dr. Heinrich Schröder ein Schriftchen zu veröffentlichen sich gedrückt sieht über „Mecklenburgische „höhere“ Schulen — ein Unkulturbild aus dem dunkelsten Deutschland“.

In dieser Schrift wird gezeigt, wie seit 11 Jahren die Lehrer der Gymnasien und Realschulen von Mecklenburg von Jahr zu Jahr erfolglos sich bemühen, bei der Regierung die Abstellung der allerschlimmsten Mängel in den höheren Schulwesen, insbesondere auch der unglaublich schätigen Verzögerung der Lehrkräfte, zu erreichen. Welche Zustände an den mecklenburgischen Schulen herrschen, sei auf Grund der Schröder'schen Schrift an einigen Beispielen gezeigt. Am Gymnasium zu Waren wurde bis vor kurzem der neuprache Sprache Unterricht in der Prima von einem Lehrer gegeben, der eine Lehrberechtigung dazu überhaupt nicht besitzt, von einem Lehrer, der vor zwanzig Jahren einmal die Abkist gehalt hatte, Oberlehrer zu werden, dann aber bis zu seiner Vernichtung an das Gymnasium in Waren — 18 Jahre lang Landwirt gewesen war. Die Stadt Waren hatte ferner den mathematischen Unterricht in den oberen Klassen des Gymnasiums einem Studenten übertragen. Das Lehrerkollegium des Realgymnasiums in Bützow zählt ganze vier für höhere Schulen geprüfte Lehrer, zugleich aber unterrichten dort vier Herren, die keinerlei Schulamtprüfung irgend welcher Art abgelegt haben; und so geht es fort durch die ganzen höheren Lehranstalten des Landes.

Mit Ballin unterwegs.

Erfahrungen eines russischen Auswanderers.

III.

In der Kontrollstation.

Nun war ich in Ballins Gewahrsam. Die Empfangshalle der Parade war unter Schlafraum. Ein Hausen Strohsäcke, deren Ursprungsfarbe in einer schwarzgrauen Mischung sich schwer erkennen ließ, erweckte selbst bei meinen saubereitsentwöhnten Gefährten einen wenig einladenden Eindruck. Dedon waren auch für Geld und gute Worte nicht zu erlangen, und so diente ein gutes Weißbrot als Kopflager, der ausreichend lange Mantel als Bettdecke. Wir waren unter fünf, während in einem Nebenraum einige Frauen, Mädchen und Kinder ihre Nachtlager ausgeschlagen hatten.

Eine elektrische Lampe, die die ganze Nacht hindurch brannte, warf, wie ich mich auch schämte und wandte, beharrlich ihre Strahlen in meine Augen. Dann intonierten zwei Russen ein andauerndes, stärker und stärker anstimmendes Gänarasduett — der Schlaf wich von mir. Ein russischer Jude hatte mich zwar als geforderet, mit ihm in die von dem Kapitänkomitee für jüdische Auswanderer erriehete Herberge zu kommen, in der man für wenige Pfennige ein gutes Bett finden soll, doch hatte ich die verständliche Meinung, Gatt Ballin zu bleiben. Schließlich war ich doch für meine Schlaflosigkeit reichlich entschädigt.

Jetzt hatte ich Zeit und Gelegenheit, mich eindringlich in die Frage zu vertiefen, welche Mißbilligungen in Auswanderungswesen verschwunden sind, welche Änderungen das gebrandmarkte Erpressungsverfahren in den Kontrollstationen erfahren hat? Es war früher festgestellt worden, daß man russischen Auswanderern Schiffsarten nach Amerika aufzwang, gleichviel welches Land sie aufsuchen wollten, wenn sie paßlos waren und Bedenken hatten, in väterlichen Arme zurückzukehren.

Wir aber hatte man nun im selben Verfahren eine Schiffslatte nach London aufzwingen?

Was war geschehen? Bald war ich in das Dunkel dieser Wandlung eingedrungen. Vor kurzem ist der Frieden der deutschen Schiffahrtsgesellschaften mit der englischen Cunard-Linie geschlossen worden. Man ist sich einig geworden, das profitable Zwischenstück, das die russischen Auswanderer liefern, friedlich und schließlich zu teilen. Der neue Geschäftsbetrieb läßt den Ballin-Vertrauen nur noch die Möglichkeit, ihren Zwangspassagieren auf alle Fälle den Betrag für die Fahrt nach London abzunehmen. Das war der Grund dafür, daß Herr Ballin, der Geschäftsnotwendigkeit entspringen, der dem deutschen Volke aber zur absichtlichen Zerfährung schließlich als Verfechtung der aufgedeckten Mißstände im Auswandererverkehr verstanden wurde.

Man hatte die Deffentlichkeit betrogen, um sie zu beruhigen.

Die Verzögerung der Lehrer ist aber geradezu jämmerlich. Am Gymnasium zu Waren bezog ein Oberlehrer, der sich um die Volksschule des Landes die größten Verdienste erworben hat, nur tausend Mark Gehalt, wenn man Wohnungsgeldzuschuß z. abzieht, d. h. weniger als ein preussischer Volksschullehrer. Der Direktor des Gymnasiums zu Malchin, der nahezu sieben Jahre diese Volksschule leitete, bezog 1700—1800 M. Gehalt weniger als ein gleichaltriger preussischer Oberlehrer. Dr. Schröder erklärt daher, daß diese Schulen derartig weit heruntergekommen sind, daß der Reichstanzler die Pflicht habe, einzugreifen, weil auf diesen Schulen die Bedingungen zur Einführung der freiwilligen-Verschulung, wie sie die Verordnung vorschreibt, überhaupt nicht erfüllt werden können. Man hat auch bereits früher an den Reichstanzler und die Reichs-Schulkommission Eingaben gemacht, in denen die Verrottung der mecklenburgischen Schulzustände dargestellt wurde, jedoch hat der Reichstanzler für Weltwille sich um derartige Kulturfragen in keiner Weise Sorgen gemacht. Wie weit muß denn, fragt Dr. Schröder, eine Schule erst heruntergekommen sein, um dem Reichstanzler die Pflicht aufzuerlegen, sich solche Mißachtung der vertragsmäßig übernommenen Pflichten zu verbitten?

Wie muß es in Mecklenburg mit der Volksschule aussehen, wenn das höhere Schulwesen so biederliegt? Unseres Erachtens sind die lesenswerten Enthüllungen des Dr. Heinrich Schröder im höchsten Maße geeignet, der Forderung Nachdruck zu verleihen, daß die Regelung des Schulwesens nicht wie bisher den Einzelstaaten überlassen werden darf, sondern daß das Reich und damit der Reichstag die Pflicht hat, auf diesem Gebiete die Forderungen der Kultur durchzuführen.

Zentrums-Weihnacht. „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ — Zur Illustration dieses Wortes erhielten wir aus dem Rheinland folgende Zuschrift: Ein vorhergeleiteter Buchdrucker-Gehilfe, der schon seit einigen Wochen krank ist und dessen Frau binnen kurzem mit einem zweiten Kinde niederkommt, erhielt dieser Tage von dem Verleger der „Abweiser Zeitung“, des amtlichen Kreisblattes, folgendes Schreiben: „Von amtlicher Seite ging mir gestern die Mitteilung zu, daß Sie hier am Plage die Verteilung sozialdemokratischer Schriften vorgenommen haben. So leid es mir in Anbetracht ihrer augenblicklichen Lage tut, bin ich durch diese Tatsache aus persönlichen und geschäftlichen Rücksichten gezwungen, Ihre Stellung in meiner Buchdruckerlei durch gegenwärtiges Schreiben zu kündigen. Emil Plandner.“ Der Verleger ist ein feiner, weicher Mensch. Beides hindert ihn nicht, gerade vor dem „Fest der Liebe“ den armen Gehälfen mitten im Winter und mitten in schlimmster familiärer Bedrängnis brotlos zu machen und auf die Straße zu setzen. Friede auf Erden. Die Urheber dieses Streiches sollen auf „amtlicher Seite“ sitzen. Die amtlichen Stellen, die hier in Betracht kommen können, werden sich beeilen müssen, die schwere Verschuldung von sich abzuweisen, daß sie Mitläufer an dieser im höchsten Maße unchristlichen Tat seien.

Kuhstrat-Prosch. Der Redakteur Schwegener hat gegen den Voller-Minister Kuhstrat eine Verleumdungssklage angestrengt, weil er von ihm „vierundzwanzigjähriger Bengel“ genannt worden ist.

Kommt die Sache vor ein Oldenburgsgericht, so werden die Richter den Minister natürlich freisprechen, weil sie den Beweis der Wahrheit für geführt erachten werden, sinstemal Schwegener tatsächlich 24 Jahre alt und so bengelhaft sei, daß er sogar Poltern für ein Glücksspiel halte.

Altenburg, 20. Dezember. Der Landtag des Herzogtums hat gegen eine Stimme einen Antrag angenommen, der eine Abänderung des bestehenden Wahlgesezes in der Richtung erstrebt, daß die Städte des Herzogtums eine stärkere Vertretung im Landtage erhalten.

Für die nächsten bayrischen Landtagswahlen wird ein allgemeiner bürgerlicher Nischmarsch, mit Ausschluß des Zentrums, angedacht. Wie der „Frankische Kurier“ mitteilt, waren am Sonntag die freisinnigen, national-liberalen, demokratischen und nationalsozialen Oberläufe in Nürnberg zu einer Beratung versammelt, um über ein gemeinsames Vorgehen gegen Zentrum und Sozialdemokratie zu beschließen.

Die Beschlüsse werden geheim gehalten, doch scheint die Einigung zustande gekommen zu sein, denn aus Würzburg kommt bereits die Meldung, daß der Demokrat Köhl als Nischmarsch-Candidat aufgestellt ist.

Zur Naturgeschichte der Majestätsbeleidigungsprozesse. In Köln hatte ein Schlosser einen Drohschreibens wegen Schwanbergens zur Anzeige gebracht. Am Dienstag hatte sich nun der Schlosser vor der Kölner Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu ver-

antworten, und zwar infolge der Demunziation des Drohschreibens, der sich offenbar für die gegen ihn gemachte Anzeige an dem Schlosser rächen wollte. Die Anklage lautete auf Verleumdung des deutschen Kaisers, der Kaiserin, des Königs von Sachsen und von Mitgliedern des landesherlichen Hauses. Der Angeklagte erklärte, er sei vollständig betrunken gewesen, und wenn er die ihm zur Last gelegten Äußerungen getan haben sollte, so wisse er nichts mehr davon. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Aus München wird berichtet: Der Mauerer Sebastian Schühnagel schimpfte am 15. Juni in betrübtem Zustande im Gasthause „Zur Post“ in Seeshaupt über Bismarck und den Prinz-regenten und meinte, wenn sich niemand getraue, den Kaiser zu erschlagen oder zu erstechen, so tue er es. Wegen Regentenbeleidigung und Körperverletzung unläufig vom Landgericht München II zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, stand Schühnagel gestern wegen Verleumdung des deutschen Kaisers vor Gericht. Er stellte die Drohung in Abrede und als sie von einem Zeugen bestätigt wurde, meinte er: Das ist do großartig, heutjutag schwör'n die Teuf' um 1 Mark den Teufel aus der Hölle! Schühnagel wurde zur Gesamtsstrafe von neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Südwestafrika.

Berlin, 21. Dezember. Amtliche Meldung. General Trotha meldet aus Windhuk intern 20. Dezember: Zengerle brach am 12. Dezember mit der 8. Kompanie und 8. Batterie von Keetmanshoop nach Koes auf. Die 8. Eriolkompanie und ein Zug Gebirgsbatterie sind zur Sicherung von Kech unabhöop und Verjaba zurückgelassen. Am 15. schlug Zengerle Feldschöndrager bei Koes, die nach allen Richtungen entflohen. Vom Feinde 25 tote gefunden. 300 Stüd Großvieh und entsprechende Anzahl Kleinvieh erbeutet.

Berlin, 21. Dezember. (Amtliche Meldung.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: An Typhus gestorben: Unteroffizier August Ding, geboren 7. 10. 80 zu Reimwasser, am 9. Dezember im Lazarett Epituro. — Verunglückt: Reiter August Heinrich, geboren 8. 8. 82 zu Grebnitz, am 29. Oktober durch Ueberfahren von einem Wagen bei Sandhub verstorben. — Verstorben: Reiter Willh. Geyer, geboren 8. 5. 79 zu Westercelle; seit dem 7. Dezember bei Dwilokorero.

Die Opfer des Typhus.

Nach einer auf Anfrage des Oberkommandos der Schutztruppe eingegangenen telegraphischen Meldung sind, wie offiziös gemeldet wird, seit Beginn des Krieges bis Ende November von der Schutztruppe

an Typhus erkrankt	974 Mann,
davon sind gestorben	181 „
in die Heimat gesandt	67 „
noch in Behandlung	441 „
dienstfähig zur Truppe entlassen 282	„

Da auch in diesem Monat fortgesetzt neue Meldungen über Todesfälle an Typhus eingelaufen sind, so darf man, bemerkt die „S. J.“, als sicher annehmen, daß die Erkrankungen an Typhus bisher bereits die Zahl 1000 und die Todesfälle an dieser verderblichen Seuche die Zahl 200 bedeutend überschritten haben werden. Bisher ist noch nichts über ein Nachlassen des Typhus in Südsafrika gemeldet worden.

Husland.

Ein dänischer Neutralitätsbruch zugunsten Russlands.

Nach Mitteilungen unseres Kopenhagener Bruderorgans „Sozialdemokraten“ werden in der königlich dänischen Gewehrfabrik auf Amager bei Kopenhagen für die russische Regierung sogenannte „Rehkriffr“ hergestellt, eine Art von Kugelspröbe, die der dänische Kriegsminister und ehemalige Agent Kripps, Madsen, erfunden hat und die, vor kurzem noch verbessert durch den dänischen Premierleutnant Schouboe, als eine der wirksamsten Schusswaffen angesehen wird. Vor den alten Nitraillleuten zeichnet sich die neue Nordwaffe unter anderem dadurch aus, daß sie automatisch geladen wird und daß ein Mann sie bedienen und mehrere hundert Schüsse in einer Minute damit abgeben kann. Auch von der Reiterei kann sie, auf den Sattel befestigt, gebraucht werden. Zur Ausnutzung der Erfindung ist das „Danst Rehkriffr-Syndikat“ mit einem Aktienkapital von 500 000 Kronen gegründet worden. Das Syndikat hat im Freihafengebiet Kopenhagens eine kleine Fabrik, wo gegenwärtig ca. 25 Arbeiter tätig sind. Sie können nur einen geringen Teil der bestellten Rehkrifrgewehre anfertigen; den größten Teil läßt das Syndikat in den Staats-Gewehrfabriken auf Amager herstellen.

Zur Kenntnis dieser Tatsache ist „Sozialdemokraten“ durch den ehemaligen türkischen Generalkonsul in Rotterdam, Ali

„Je hab aber einen Bidder“ (Gebebtuch). „Was ist in mit 'n Bidder,“ antwortete er mit schallhafter Aufgebrachttheit, „der wird nicht ausgerühert.“

Alles drängt in einen anderen Raum und stellt sich in Reich und Mied auf. — Die Unternehmung beginnt. Bei Rufens seines Namens tritt man vor, der Arzt unterucht die Augen und man geht in den Vorraum eines Brausebades. Mit Schnelligkeit, die wohl nur auf die starke Nebung und Gewandtheit des Arztes zurückzuführen ist, vollzieht sich diese Prozedur. Bald zählt ich in dem kleinen Raum, der fünf Schritte in der Breite und zehn Schritte in der Länge misst, etwa 50 Personen. Unter Schieben und Schoben beginnt ein gegenseitiges Vertragen in den verschiedensten Sprachen über das Resultat der Unternehmung, von dem natürlich niemand unterrichtet ist. Vermutungen über den weiteren Verlauf werden angezettelt, bis ein erregter Anstcher unter Anwendung nicht schmeicheltlicher Adjektiven uns auffordert, die Höde zur Desinfektion hinauszu-geben. Dann werden Wägel gereicht, auf die nun die übrigen Kleider gehängt werden. Nur unter mühseligen Bewegungen, die jedem Schlangeummischen zur Ehre gereichen würden, vermag man sich seiner Kleider zu entledigen. Kragen, Schläffe, Postentäger werden in einen gemeinsamen Korb geworfen, der Weißbeutel, Papiere, die man vor den Eindrücklingen der Desinfektion schützen will, und etwaige Kosibarkeiten werden in Schnupftuch eingebunden von den Delinquenten in der Hand gehalten.

Eine nicht geringe Zeit standen wir naßend, unsere Habe in der einen Hand, Leib an Leib gepreßt in drangvoll fürchterlicher Enge bei einander. Hier ist der geeignete Ort, anstehende Krankheiten zu erwerben und weiter zu verbreiten. Nun wurden wir unter die 10 Kranken getrieben, um uns dann in einem Raume, der dem eben geschilderten entspricht, abzutrocknen und auf das weitere zu warten. Jetzt erschienen wir in Radtheit vor dem Arzte, der wieder die Augen und den Kopf am Naden, wohl auf Weichselhosp, untersuchte. Laullose Stille herrschte, und mit einer Spannung, die den Atem anhalten ließ, wurde das Wort des Arztes erwartet. Mir selbst, der ich von der Gefahr einer Jurärdweilung nichts zu fürchten hatte, pochte das Herz, als sähe ich einer Entscheidung über Tod und Leben entgegen. Leichtendenden Auges lehren die vom Arzt anstandslos Entlassenen zurück. Dennoch hielt die Teilnahme mit den übrigen ziemlichstes Schweigen wach. Pötzlich hören wir einen Aufschrei, wie ihn Schred und Entsetzen einblät. Es ist ein junger Mann von einigen 20 Jahren, der erbleichend vom Arzte vernimmt, daß er wegen Augenentzündung zurückbleiben mußte. Er streckt die Hände und steht in Jargon, ihn nicht zurückzulassen. Bergebens. Er leht zu uns zurück und unter Tränen erzählt er, daß er zwei Jahre Soldat gewesen und von der Truppe desertiert sei. Sein Bruder hatte ihm von New York eine Schiffslatte einer holländischen Gesellschaft von Rotterdam nach Amerika über- landt. Die selbst so Rat- und Hofflosen vergehen über eigenes Gled in dem ohnmächtigen Verlangen, dem Armen zu helfen. „Er ist ein

Kouri, gelangt. Dieser Mann, der Schwede von Geburt und dessen eigentlicher Name Albert Nording ist, hält sich zur Zeit in Kopenhagen auf. Er ließ einen Mitarbeiter unseres Bruderorgans nach seinem Hotel kommen und erklärte, er wüßte in einer Reihe von Artikeln die russisch-freundliche, neutralitätsverlethende Stellung aufzudecken, die die Gewehrfabrik im ostasiatischen Krieg einnimmt. (Ali Kouri ist, nachdem er wegen Teilnahme an der jungtürkischen Bewegung beim Sultan in Ungnade fiel, Journalist, Schriftsteller und Agent geworden.) Er legte dem Mitarbeiter die photographischen Kopien von zwei Briefen vor, die als Beweise für jene Behauptung gelten können. Der erste Brief ist aus Kopenhagen am 10. November d. J. von dem Vorsitzenden des Dansk Rednings-Syndikats, Großhändler Sören Jensen, an einen russischen Agenten in Dresden, Hesse mit Namen, gerichtet und besagt, daß dem Agenten für Dänemark, Ali Kouri, 2 Proz. Provision auf die bestellten Gewehre zugewilligt werden sollen. Der zweite Brief ist ebenfalls an Hesse in Dresden gerichtet und datiert vom 4. Dezember d. J. Der Absender ist Graf Faletang in St. Petersburg, ein, nach Ali Kouris Aussage, in russischen Regierungskreisen sehr einflussreicher Mann. Der Graf spricht in diesem Brief in ungewöhnlichen Worten davon, daß die Dänische Rednings-Gesellschaft Bestellung auf eine Anzahl Redningsgewehre erhalten hat, die „zur Zeit in der königlich dänischen Gewehrfabrik in Arbeit sind“. — Nachdem Ali Kouri den Mitarbeiter über die ganze Sachlage aufgeklärt hatte, bat er ihn, dafür zu sorgen, daß ihm für einige Artikel Raum in „Sozialdemokraten“ gewährt werde. Der Mitarbeiter verlangte jedoch zunächst die Originale der photographischen Kopien zu sehen, und wurde dann ersucht, am Abend wieder zu kommen. Als er aber abends seinen zweiten Besuch machte, war Ali Kouri ganz anderen Sinnes und bat ihn, von den Mitteilungen keinen Gebrauch zu machen. Der Mitarbeiter gab ihm jedoch dies Versprechen nicht. „Sozialdemokraten“ hat dann selbst Untersuchungen über die Angelegenheit vornehmen lassen und sie haben die Angaben Ali Kouris durchaus bestätigt. Selbstverständlich fühlte sich die Redaktion nun im allgemeinen Interesse verpflichtet, die Tatsachen zu veröffentlichen.

Die Staats-Gewehrfabrik auf Amager ist zurzeit in voller Tätigkeit mit der Anfertigung von Redningsgewehren nach Madsens Modell. Vorkäufig sind 2000 Stück und eine große Anzahl von Magazin dazu bestellt. Die erste Lieferung soll in diesem Monat erfolgen, die nächste im Januar. Es sind gegenwärtig circa 100 Arbeiter mehr als gewöhnlich in der Fabrik tätig und die Arbeitszeit, die sonst von 6 bis 5 Uhr dauert, wird bis 8 Uhr, ja Sonnabends sogar bis 12 Uhr nachts ausgedehnt. In der Fabrik wird behauptet, die Redningsgewehre seien für Portugal bestimmt. Daß dieser armfertige Kleinstaat derartige Bestellungen gemacht hat, ist selbstverständlich unglauhaft. —

Niederlande.

Russendienst der Niederlande.

Haag, 20. Dezember. (D. L. A.) Zweite Kammer. Der Sozialist Troelstra interpellierte die Regierung über die Spionage gegen die russischen Delegierten des Internationalen Sozialisten-Kongresses. Der Justizminister antwortete, daß es der Polizeikommission im Interesse der öffentlichen Ordnung, also nicht aus persönlichen Absichten, für nötig befunden habe, Photographien aufzunehmen; angesichts der Gegenwart von russischen Sozialisten und Anarchisten habe die russische Regierung um Überwachung gebeten, und es hätten Verhandlungen mit der russischen Regierung stattgefunden über eine polizeiliche Überwachung, indessen nur über nichtpolitische Umtriebe (?). Der Minister lobte das Verhalten der Polizei während des Kongresses; jetzt sei es nicht nötig, besondere Maßnahmen zu treffen.

Der niederländische Justizminister scheint sich unsere Schönstedt und Hilow zum Muster genommen zu haben. Ein eigenartiger Gesichtsausdruck! —

Italien.

Papst und König.

Die „Civita Cattolica“, zurzeit das beherrschte Organ des Vatikan, wird demnächst einen Artikel veröffentlichen: „Das

Ausgespuckter“ — so nennt man im Jargon Deserteure —, rief ein russischer Jude, „er darf nicht zurück an die Gränz, das ist sein Tod!“

Es sprach sich herum, daß der Zurückgewiesene eine holländische Schiffskarte besaß und schnell wurde das Urteil laut, daß man ihn doch hinüberlassen würde, wenn er eine Karte „unserer“ Gesellschaft nehmen könnte. „Was sollen wir tun, sie haben die Karte!“ rief einer und vielmehr wird mit dem aufrichtigen Wunsch geantwortet: „Sie soll ihnen bald vergehen.“ (Die Karte nämlich.) Welches Schicksal dieser Mann mit der Augenzugabe und — holländischen Karte erlitten, ist mir unbekannt.

Die desinfizierten Kleidungsstücke, mit Ausnahme der Röcke und Stiefel, kommen, und mit Aufmerksamkeit versucht jeder seine Sachen zu erpähnen. Dem wahllos, unnummeriert, wird ein Bügel nach dem anderen durch die Zär gesteckt. Nur ein Hosen der Hälfte ist wahrnehmbar; keiner drängt, denn alle wissen, daß die geringste unruhige Bewegung die Situation nur verschlimmern kann. Hier und da fällt ein Stück auf den schmutzigen Boden, gefällig wird es aufgehoben. Wieder bedarf es anstrengender Kunstfertigkeit, um in die feuchtwarmen Kleider zu schlüpfen. In Schweiß gebadet fügen wir in ein nebenliegendes Gefäß, in dem der Arzt seinen Nisch aufgeschlagen hat. Koffer, Körbe mit ihrem „ausgeräucherter“ Inhalt stehen herum, unzählige Taschen hängen an den Händen und eine Pyramide von Stiefeln erhebt sich in einer Ecke. Glücklich der Mann, der seinen Rock wieder hat, nun gilt's, die Stiefel zu finden. Nach allen Richtungen sind sie zerstreut, und man muß auf den Knien umherkriechen, um sie aufzufinden. Der eine hat zwei linke Stiefel, der andere zwei rechte, mancher Pechvogel findet überhaupt keinen. Auf allen Bieren geht die Jagd zwischen Kränzen und Körben nach dem Schuhzeug.

Damit war selbst den geduldigsten aller Menschen — russischen Auswanderern — zu viel geboten. Zahllose Verzweiflungen in treffender Fassung wurden gegen die Gesellschaft laut, und auch die hieran gewiß unschuldigen Unterbeamten werden nicht vergessen. So oft ich an diese Vorgänge denke, erfährt mich Jörn über diese niederträchtige Behandlung von Menschen, erwachsenen Männern! Das waren nicht Bettler, sondern Passagiere einer deutschen, stolzen Schiffsahrtsgesellschaft, die sich ihre Billette mit teurem Gelde, das von ganzen Familien erarbeitet und erbarbt war, bezahleten!

Wieder ruft man sich einzeln auf, wir treten nochmals vor den Arzt und empfangen unsere Desinfektionsmarken, die zum Signieren des Gepäcks bestimmt sind. Beim Aufbruch meines Namens muß ich melden, daß ich meinen Koffer, der unter einem Stoß von Kleidern verstaubt lag, nicht zu finden vermag, und muß dafür mit anderen Genossen in Unglück bis zum Schluss zurückbleiben. „Run her mit den Schafköpfen!“ ruft der lokale Arzt im Befehlstone. Das waren nicht. Es fiel mir schwer, nicht aus der Reihe zu fallen und dem Herrn nicht auf gut deutsche Art meine Meinung zu sagen; das habe ich mir für später vorbehalten.

Wir wurden abgefertigt — es war mittags 1 Uhr — und

politische Testament Bindhorst“. Dieser Artikel wird sich mit dem Programm des deutschen Zentrums befassen und den Standpunkt vertreten, daß die zukünftige katholische Partei Italiens so ziemlich das gleiche Programm sich zu eigen machen müsse. Nach dem „Giornale d'Italia“ soll der Papst einem hohen geistlichen Würdenträger sich dahin geäußert haben, daß die Zeit einer vollständigen Verständigung zwischen Cuirinal und Vatikan noch nicht gekommen sei, daß es es nicht ungern sehe, wenn die Führer der katholischen Partei ihre Willfährigkeit und Nachgiebigkeit gegenüber dem Könige, für den er (der Papst) große Sympathien hege, öffentlich zum Ausdruck brächten. — Es kann dahingestellt bleiben, ob diese Nachrichten vollständig der Wahrheit entsprechen, jedenfalls aber hat man es hier mit Symptomen zu tun, die auf einen vollständigen Umschwung der Auffassungen in der Umgebung des Papstes schließen lassen. Man wird sich im Vatikan mehr und mehr mit dem Gedanken vertraut machen, daß auf eine Wiederherstellung des Kirchenstaates endgültig verzichtet werden muß; dafür wird sich auch in Italien die geistliche mit der weltlichen Macht verbinden, um die Herrschaft über die Geister desto fester und fester zu gestalten. Auch in Italien wird sich das Bürgertum in die Arme des Klerikalismus werfen — aus Furcht vor dem Sozialismus; auch hier wird der letzte Kampf der zwischen diesen beiden diametral gegenüber stehenden Weltanschauungen sein. —

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Den Russen entgegen?

London, 21. Dezember. „Daily Mail“ meldet aus Schanghai vom 20. d. Mts. aus zuverlässiger Quelle, daß ein mächtiges japanisches Geschwader aus Linien- und Panzerkreuzern in Begleitung von 15 Kohlen- und Torpedobooten auf dem Wege nach Siden begriffen sei, um die holländische Flotte anzugreifen.

Port Arthur.

Tokio, 21. Dezember. (Amtliche Meldung.) Wie die Armeekorps vor Port Arthur berichtet, besteht die Besatzung der Japaner, welche sie bei dem Nordfort von Zunkinwanfchan gemacht haben, in vier Schnellfeuerkanonen, von denen zwei noch brauchbar sind, ferner in vier brauchbaren Maschinengewehren und fünf Feldgeschützen, die noch einer Untersuchung unterzogen werden. Außerdem wurden Gewehre, Bomben, Munition, Handgranaten und anderes erbeutet.

London, 21. Dezember. Die „Morning Post“ berichtet aus Tschifu: Ein russischer Offizier, welcher aus Port Arthur angekommen ist, teilt mit, daß die Garnison von Port Arthur noch 16 000 Mann umfasse. 8000 Mann liegen in den Spitälern, viele Kämpfer seien verwundet. Der Kampf um den 203 Meter Hügel dauerte 14 Tage, die Russen verloren 2500 Mann. Der Offizier bestätigt, daß alle Kriegsschiffe, mit Ausnahme des „Swastopol“, desarmiert seien, die Geschütze seien zu Landbatterien formiert worden.

London, 21. Dezember. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Schanghai vom 20. d. Mts., es werde nicht daran gezweifelt, daß der Kapitän des russischen Torpedoboots „Grossoboi“ sich auf dem von den Japanern beschlagnahmten Dampfer „Nigricia“ befunden habe. Der Kapitän habe wertvolle Karten und Dokumente bei sich.

Aus Industrie und Handel.

Der Konzentrationsprozeß im Bankgewerbe. Fast keine Woche vergeht, in der nicht der Telegraph eine neue Bankvereinigung oder die Übernahme eines kleineren Bankinstituts durch ein größeres berichtet. Kürzlich erst wurde der Übergang der Oberheinischen Bank in Mannheim mit einem Aktienkapital von 17,25 Millionen Mark an die dortige, mit der Deutschen Bank liierte Rheinische Kreditbank gemeldet, dann folgte die offizielle Ankündigung, daß die Berliner Bank mit einem Kapital von 42 Millionen Mark in die Kommerz- und Diskontobank aufgeht, und nun meldet das Wolffsche Bureau aus Leipzig, daß die Leipziger Allgemeine deutsche Kreditanstalt, die erst dieser Tage mit der Oberlausitzer Bank zu Jittau eine sogenannte Interessengemeinschaft abgeschlossen hat, auch der Vereinsbank in Zwickau den Abschluß eines ähnlichen Geschäftsverhältnisses vorschlägt. Sie bietet der Vereinsbank an, deren Aktien gegen ihre eigenen, pari gegen pari, einzutauschen und erklärt sich bereit, unter diesen Umständen der Vereinsbank ihre Rechte aus ihrem Vertrag mit der Zwickauer Bankfirma Henschel u. Schulz zu übertragen, zu welchem Zweck die Vereinsbank ihr Aktienkapital um 500 000 M. erhöhen soll.

Gegenüber den obengenannten Vereinigungen ist dieser neueste Konzentrationsvorgang von geringer Bedeutung, denn die Vereins-

wiederum erhielten wir die gütige Erlaubnis, in den Straßen Lufsto bis 3 Uhr zu lustwandeln.

Kurz darauf waren wir alle wieder versammelt, und sahen, trotz des jedenfalls erschöpfenden Spazierganges, infolge der ganzen unangenehmen Behandlung, schon recht mitgenommen aus. Die Ausgabe der Karten erfolgte. Außer dem Fahrpreis nach London, werden 15 M. Depotgeld zurückgehalten, mit dem etwaige besondere Unkosten für die Auswanderer bestritten werden, und das in London berechnet wird. Für das Leib- und herzerfrischende Desinfizieren werden zwei Mark bezahlt! Man ersehnt, daß Desinfizieren, trotz der ungemein primitiven Ausführung, es nicht gerade billiges Vergnügen ist — aber gewiß ein einträgliches Geschäft.

Die allgemeine Stimmung ist gedrückt. Plötzlich ertönen die schwermütigen, wilden Klänge eines Cosals, die ein Ruffe seinem mitgebrachten Leierkasten entlockt. Zwei bärtige Russen stellen sich zum Tanz und beginnen rhythmisch stampfend und springend den Cosal.

Interessiert aber schweigend blickt die ganze Gruppe den Tanzenden zu, ohne daß die erste Stille unterbrochen wird. Nun gehen zwei Russen umher und sammeln Geld, kaum ohne eine Fehlbilte zu tun. Die Sammlung war für einige unter uns bestimmt, die das nötige Lösegeld noch nicht ganz beisammen hatten. Dennoch bleiben zwei Männer zurück, denen noch gar zu viel fehlt.

Nach vollzog sich im Kontor die Aushändigung der Karten und Scheine, doch noch eine peinliche Szene spielte sich ab.

Mein Schlafgenosse in der Station, ein junger Schneider namens Simon Wall aus Walkomir kam in höchster Aufregung aus dem Kontor heraus und erzählte fast weinend, daß man ihm eine Fahrkarte nach London verweigert und ihn zwingen wollte, nach Amerika zu fahren. Sollte das ein Rückfall in die früher geübte Praxis sein? Das erschien mir unmöglich. Ich ging mit dem Schneider ins Kontor zurück, in dem Herr Schmidt und Herr Klein sahen und rief, mich des Hüllosen annehmend:

„Warum wollen Sie ihm nicht geben eine Karte nach London, warum soll er gehn nach Amerika?“

„Was geht denn Sie das an?“ fuhr Herr Klein mich an.

„Was es mich angeht?“ erwiderte ich. „Ich hab mit ihm gelegen die ganze Nacht in der Stange (Station), er hat mir gefagt, daß er will nach London, und daß er nicht hat eine Kopeke mehr, wie 30 Rubel. Auch ein Schwefelstückerl hat er bei sich von 16 Jahr.“

„Dann kann er morgen fahren!“ fiel mir Herr Klein in die Rede.

„Lassen Sie ihn doch heute fahren, warum soll er hier bleiben, es ist doch für sein schwaches Geld und nicht amsonst.“

„Unerschrocken!“ vernahm ich beim Verlassen des Kontors aus-

Nicht lange darauf wurde Simon Wall aus Walkomir ins Kontor zurückgerufen, er erhielt seine Karte und wurde mit uns, von einem Aufseher geleitet, in den Auswandererzug gebracht.

bank in Zwickau ist, wenn auch ein gut rentierendes, so doch ein in seinem Geschäftskreis engebegrenzt, keines Institut, das nur mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark arbeitet, eine größere Wichtigkeit erlangt aber der Vorschlag der Allgemeinen deutschen Kreditanstalt dadurch, daß dieses Institut, das gegenwärtig ein Aktienkapital von 75 Millionen Mark besitzt, außerdem noch in enger Verbindung mit der Bogtändischen Bank in Plauen und der Kommunalbank des Königreichs Sachsen steht und zu dem Konzern der Diskontogesellschaft in Berlin gehört, so daß die Bildung dieser neuesten Interessengemeinschaft in letzter Instanz eine Ausdehnung des Geschäftskreises der Diskontogesellschaft bedeutet. Auch im Norden scheint es der Diskontogesellschaft gelungen zu sein, ihr Terrain auszuweiten. Wie aus Hamburg gemeldet wird, übernimmt nämlich die Norddeutsche Bank, deren ganzes Aktienkapital sich bekanntlich im Besitz der Diskontogesellschaft befindet, das alte Altonaer Bankhaus W. S. Warburg.

Das Brauereigewerbe im Jahre 1904. Zu Anfang des Jahres wies der Bierkonsum eine Besserung gegenüber dem Vorjahre auf, ließ aber dann Monate hindurch zu wünschen übrig, bis infolge der langanhaltenden heißen und trockenen Jahreszeit im Juli und August eine jähe Steigerung des Verbrauchs einsetzte, die in nachhaltiger Weise den Geschäftsgang in allen Brauereibetrieben günstig beeinflusste. Territorial betrachtet war der Absatz in Norddeutschland verhältnismäßig besser als in Süddeutschland, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Paulownenbahn im Süden ein etwas untes Gepräge aufwies. Speziell die Münchener Brauereien litten den unbefriedigenden lokalen Absatz auf die Einwirkung der matten Bautätigkeit und deren Einfluß auf eine große Anzahl Gewerbe zurück. Nicht nur dort, wo der Absatz zu wünschen übrig ließ, sondern fast allgemein nahm aber der Konkurrenz-kampf in den verschiedenen Absatzgebieten wieder schärfere Formen an. Um sich die Kundenschaft der Birie zu erhalten und sie auszuweiden, müssen Mittel aufgewendet werden, die sehr häufig im Mißverhältnis zu der finanziellen Leistungsfähigkeit der Brauereibetriebe stehen. Der Verkauf von Bier ist nur unter Gewährung von Darlehen möglich. Bei einer Reihe von Gesellschaften nahm die Belastung an Vierhypothenen zu, während der Absatz gleichzeitig zurückging oder sich kaum steigerte. Um diesem Uebel zu steuern, machen sich zwar Bestrebungen geltend, die auf eine gemeinsame Einschränkung der übertriebenen Hypothenen und Darlehensgewährung hinauslaufen, die aber bis jetzt nur in seltenen Fällen Erfolge aufzuweisen können. Zwischen den Nürnberger Brauereien ist im laufenden Jahre eine Verständigung über diese Frage herbeigeführt worden; in Rheinland-Westfalen hofft man in absehbarer Zeit gleichfalls eine gemeinsame Abstellung des Uebelstandes herbeizuführen, und in Berlin wird Propaganda dafür gemacht, daß der Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend die Herbeiführung einer solchen Vereinbarung in die Hand nehmen möge.

Die Rentabilität, soweit sie in der Höhe der an die Aktionäre gezahlten Dividenden zum Ausdruck gelangt, ist gegenüber dem Vorjahre durchschnittlich kaum gestiegen. Von 151 Betrieben mit einem Aktienkapital von 160,94 Millionen Mark, die ihren Geschäftsabschluss für das Jahr 1903/04 im „Reichsanzeiger“ schon veröffentlicht haben, verzeichnen 142 einen Gewinn, der auf 28,8 Millionen Mark angegeben wird; 5 Betriebe gaben weder einen Verlust noch einen Gewinn an; 4 Betriebe endlich arbeiteten mit einem Verlust von 171 804 M. Da sich nicht aus allen Bilanzen die Höhe der Dividende ersehen läßt, so gruppieren wir 118 Gesellschaften, die mindestens ein Prozent Dividende verteilen, nach deren Höhe. Ueber 10 Proz. verteilen von diesen 18 Gesellschaften, und zwar 11—15 Proz. 12, 16—20 Proz. 3, 21 und mehr wieder 3, 6—10 Proz. verteilen 60, 1—5 Proz. 88 Gesellschaften. Im ganzen haben diese 118 Gesellschaften 9,84 Millionen Mark als Dividende verteilt; immerhin auf das gesamte Aktienkapital dieser 118 Gesellschaften eine durchschnittliche Verzinsung von 7,53 Proz.

Die Köhlschen Konturze. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handlungsgesellschaften C. S. Köhls Fabrik und C. S. Köhls hier selbst fand gestern beim Amtsgericht eine Gläubigerverammlung zur Verhandlung über den Abschluß eines Zwangsvergleichs statt. Ueber C. S. Köhls Fabrik berichtete der Verwalter Böhm, daß den anerkannten vorrechtlosen Forderungen von 592 490 M. nur eine Dividende von 9 Proz. in Aussicht steht. Dagegen offerierte die Schuldnerin, ihren Gläubigern 10 Proz. ihres Guthabens unter Vorkaufsrecht zu zahlen. Betreffs der Firma C. S. Köhls schätzte der Verwalter Brindmeier die festgesetzten Forderungen ohne Vorkauf auf 882 011 M. und stellte eine Dividende von 13 1/2 Proz. bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht. Diese Firma hat ihren Gläubigern 25 Proz. ihres Guthabens an. Die gestellten Vergleichsanträge wurden von den Gläubigern mit großer Majorität angenommen.

Die Zentrale für Spiritus-Bewertung hat nach ihrem soeben ausgegebenen Verwaltungsbericht im Geschäftsjahre 1903/04 an inländischem Branntwein 306 Millionen Liter empfangen und 306 1/2 Millionen Liter abgesetzt. Der durchschnittliche Erlös für die Brenner berechnet sich auf 46,5425 M. pro Hektoliter reinen Alkohols, die Spiritusfabriken erhalten eine Prämie von 4,68 M. pro Hektoliter reinen Alkohols. Der gesamte deutsche Absatz berechnet sich auf 382,5 Millionen Liter, hierin liegt eine Steigerung des gewerblichen Verbrauches um 11 Millionen Liter, während die Ausfuhr sich auf 7,5 Millionen Liter gegen etwa 37,5 Millionen Liter beschränkte. Die übersteigenden Exportaufträge wurden durch ausländische Ware gedeckt.

Die Verwendung von Spiritus zu technischen Zwecken hat sich nach dem Verwaltungsbericht im Geschäftsjahre 1903/04 günstig entwickelt. Der Gesamtabgang an denaturiertem Branntwein bemißt sich auf rund 100 Millionen Liter, das ist 11 Millionen Liter mehr als im Vorjahre. Diese Steigerung ist hauptsächlich den bedeutenden Fortschritten in der Spiritusbeleuchtung zu verdanken. Auch die Verwendung von Spiritusmotoren hat sich im Berichtsjahre ausgedehnt; zurzeit sind 2000 Spiritus-Kraftmaschinen in Verwendung, die im vergangenen Jahre 3,6 Millionen Liter Spiritus gegen 2,4 bezw. 1,3 Millionen Liter in den beiden Vorjahren verbrauchten.

Gewerkchaftliches.

Der Cure Baken!

Wir zeigten jüngst an dem Beispiel der „Berliner Volkszeitung“, auf welche Weise kapitalistische Unternehmer die im redaktionellen Teil ihrer Blätter zur Schau getragene Arbeiterfreundlichkeit lukrativ zu verwerthen trachten; Sie fördern dadurch ein Arbeiter-Vesepublikum, das ihnen einen einträglicheren „Arbeitsmarkt“ im Inferatenteil ermöglicht und quälteren den Arbeitern ihre Dummheit durch Veröffentlichung großer Streifbretter-Gesuche. Und ein Geschäft bringt das andere: Der kapitalistische Zeitungverleger, der den Arbeitern in ihrem Kampfe mit Streifbretter-Annoncen in den Rücken fällt, heimst gleichzeitig auch das Geld für deren Sperr-Annoncen ein, indem er ihnen Warnungsnotizen im redaktionellen Teile unmöglich macht.

Was damals für die „Volks-Zeitung“ geschrieben war, trifft in demselben Maße zu für ein anderes Berliner Presseunternehmen, die „Morgenpost“. Sofort nachdem wir das Verfahren der „Volks-Zeitung“ angezogen hatten, gingen uns eine Reihe von Zuschriften und Auschnitten aus der „Morgenpost“ zu, aus denen ersichtlich war, daß dieses Blatt genau dieselben Streifbretter-Gesuche enthielt, wie die „Volks-Zeitung“.

Die „Morgenpost“ betreibt das Geschäft womöglich noch schamloser. Vor uns liegt eine Zuschrift dieses Blattes an eine Krankenkasse, auf deren Leitung Arbeiter mit Hilfe ihrer Organisation einen wesentlichen Einfluß gewonnen haben.

Den Arbeitern, denen dieses edle Organ durch Streikbrecher-Annoncen in den Rücken fällt, mutete es noch zu, es als Publikationsorgan für ihre Kreise — und zwar an erster Stelle — zu verwenden. Die Berechtigung zu einer solchen Forderung leitet der Verlag daher, daß das Blatt angeblich unter den Mitgliedern dieser Klasse am meisten gelesen werde. — Ob dies in der betreffenden Branche wirklich der Fall ist, entzieht sich unserer Kenntnis, ist aber mindestens zweifelhaft.

Die „Morgenpost“ wurde seinerzeit als Konkurrenzunternehmen gegen den Scherl'schen „Lokal-Anzeiger“ gegründet und ihr Verleger begehrte etwaigen Zweifeln an der Rentabilität des Unternehmens in seinem Herzen mit dem bekannten Wort: „Die Dummen werden nicht alle!“ — Er hat Recht behalten und kann als neuen Beweis für die Wichtigkeit dieses Erfahrungsjahres an alle Maurern anschlagen: „Die Berliner Morgenpost“ hat die größte Auflage aller deutschen Zeitungen!

Bei den organisierten Arbeitern aber sollte die „Morgenpost“ nicht die Dummen suchen, die ein Organ für Streikbrecher-Gefuche noch mit ihrem schweren Gelde durch Inserate unterstützen!

Berlin und Umgegend.

Die Einigungsverhandlungen der Tischler nahmen gestern ihren Fortgang, sie sind jedoch noch nicht zum Abschluß gekommen. Die gestrigen Beratungen, welche die Herren Gewerbegerichts-Direktor v. Schulz und Gewerbegerichts-Beisitzer Bernhard als Unparteiische leiteten, drehten sich hauptsächlich um den Punkt, der die Veranlassung zur Aussperrung gegeben hat: die Forderung der Lohnsicherung. Etwa acht Stunden verhandelten die Vertreter der Parteien über diese Angelegenheit. Schließlich machten die Unparteiischen einen Vorschlag, der zwar nicht in der Form, wohl aber in der Sache im wesentlichen das zugesteht, was die Arbeiter vor der Aussperrung forderten. Selbstredend bleiben alle Vorschläge, die in dieser Hinsicht gemacht worden sind, sowie die, welche noch in den folgenden Sitzungen gemacht werden, der endgültigen Genehmigung der Arbeiter überlassen. Ehe die kompetenten Versammlungen den Einigungsbedingungen nicht zugestimmt haben, kann von einem Friedensschluß keine Rede sein. Nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen sowie nach dem Inhalt der bis jetzt festgesetzten Einigungsbedingungen kann man annehmen, daß die Verhandlungen zu einem dauernden, für die Arbeiter annehmbaren Frieden führen werden. Ueber die grundlegende Frage der Lohnsicherung haben sich die Vertreter der Parteien also — vorbehaltlich der Genehmigung ihrer Mandatgeber natürlich — verständigt. In den folgenden Sitzungen sollen noch verschiedene Einzelheiten beraten werden, wie Einsetzung und Geschäftsordnung einer Schlichtungskommission, Beratung des Tarifs der Bautischler, Regelung der Frage des Arbeitsnachweises. — Die Verhandlungen lassen erkennen, daß man auf beiden Seiten ernstlich bemüht ist, einen annehmbaren Frieden zustande zu bringen, der vielleicht noch vor Ablauf dieses Jahres geschlossen werden dürfte.

Deutsches Reich.

Die „Notwehr“ der Unternehmer.

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß der Erste Staatsanwalt in Bremen es abgelehnt hatte, gegen die Aussperrung eines Arbeiters einzuschreiten, mit der Begründung, die Behörde könne doch den Unternehmern nicht im Lohnkampf gegen die Arbeiter die Hände binden. Daß der hier ausgesprochene Grundsatz auch von anderen Behörden und vermutlich überall befolgt wird, zeigt ein Streitprozeß, der am Dienstag, wie schon telegraphisch mitgeteilt, in Königsberg i. Pr. verhandelt wurde. In dieser Stadt, die sich im letzten Jahre schier zum klassischen Boden der Arbeiterverfolgungen ausgebildet hat, tobte bekanntlich den ganzen Sommer über ein schwerer Lohnkampf im Dampfergewerbe. Und nachdem endlich Frieden geschlossen, hat man kurz vor dem Fest der Liebe die Arbeiter wieder ausgesperrt, um sie zum Eintritt in einen von den Unternehmern gegründeten „christlichen“ Ortsverband zu zwingen. Während des Streiks nun hat sich die Königsberger Polizei außerordentlich feindselig erwiesen, indem sie verschiedene Strafverurteilungen gegen streikende Arbeiter oder deren Vertreter wegen angeblicher Verleumdung stellte. Die angeblichen Verleumdungen waren aber alle daraus entstanden, daß die Polizei in einer Weise in den Streik eingriff, die von den Arbeitern als Parteinahme zugunsten der Unternehmer empfunden wurde. So fand auch am 10. Mai eine Versammlung der Streikenden statt, in der über mancherlei Handlungen der Schulleute lebhaft Klage geführt wurde. Diese Klagen sagte Genosse Schwarz, der Gewerkschaftsleiter des Zentralverbandes der Maurer, in einem etwa dreiviertelständigen Referat zusammen und dabei soll er die Worte gebraucht haben: „In Königsberg gehe Gewalt vor Recht.“ Zum Schluß verfaßte Schwarz dann noch eine Resolution, die unter anderem den Satz enthält:

„Die Versammlung erklart in den Maßnahmen der Polizeibehörde eine Parteinahme zugunsten der Unternehmer in diesem den Arbeitern aufgezwungenen Kampfe.“

Darob zweifelslos sich beleidigt fühlten der Königsberger Polizei und Strafantrag gegen Schwarz wegen zweier Verleumdungen. An der letzten Schandtat soll aber auch Genosse Verlach, der Vorsitzende des Lokalvereins der Maurer, beteiligt gewesen sein. Denn er hat die Versammlung geleitet und die Resolution vorgelesen und zur Abstimmung gebracht. Daraus, daß die Resolution eine strafrechtliche Forderung enthält, erhellt die Unschuld der beiden Sünder am Dienstag auf der Anklagebank.

Hatte nun aber die Polizei gar keinen Anlaß zu solcher Kritik gegeben? Die Verteidigung, die Genosse Haase führte, hatte es sich angelegen sein lassen, recht nachdrücklich dem Gericht vor Augen zu führen, wie die Polizei sich verhalten habe. Da mußten zunächst zwei Richter, welche in einer Reihe von Prozessen gegen Streikende den Vorsitz geführt hatten, als Zeugen aussagen, daß eine ganze Anzahl Schulleute die Streikposten von der Straße weggewiesen hatten, nur weil es Streikposten waren. Die Beamten waren eben der Meinung, Streikposten seien nicht gestattet. Wie sie zu dieser Meinung kamen, das hörte der aus dem Hochverratsprozeß bekannte Kriminalkommissar Wohlfarth auf. Er gab bekannt, daß am 28. April vom Polizeipräsidenten eine allgemeine Verfügung erlassen worden ist des Inhalts:

Die Arbeiterwilligen sollten vor Verleumdungen geschützt werden durch Ueberwachung der Arbeitsstellen, durch künstliche Behinderung des Streikpostensprechens und durch Meldung aller strafbaren Handlungen.

Dieser Erlaß ist den Schulleuten von den Reviervorständen mündlich mitgeteilt worden (und sie haben ihn so gut ausgeführt, daß wiederholt Streikende sogar verhaftet wurden, nur weil sie sich auf der Straße sehen ließen). — Wie die Ueberwachung der Arbeitswilligen geschah, bekundete ein Maurer. Vor den Häusern, in denen sie untergebracht waren, standen bei Tag und bei Nacht Schutzmansposten, die auch außerhalb der Arbeitszeit niemandem

zu ihnen ließen. Zwei Bauunternehmer beschworen, daß sie die ausdrückliche polizeiliche Erlaubnis erhalten hätten, italienische Arbeiterwilligen, in noch nicht abgenommenen, unfertigen Rohbauten einzuquartieren, während sonst die Königsberger Polizei äußerst streng darauf sieht, daß kein Bau auch nur einen Tag vor der vorgeschriebenen Zeit bezogen wird.

Dies das Ergebnis der Beweisaufnahme. Man sieht, wie viel Grund die Polizei hatte, sich beleidigt zu fühlen. Und der Staatsanwalt Herr Drygalski (ein Bruder des berühmten Südpol-fahrers) fühlte mit ihr. Er beantragte daher gegen jeden der Angeklagten (von denen Schwarz noch ganz unbefristet, Verlach vor 20 Jahren als Handwerksbursche wegen Vettelns, und später mit 15 M. wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes vorbestraft ist, weil er als Maurer — an einem Tanzvergügen der Zinnumerer teilgenommen) 6 Monate Gefängnis!!!

Der Verteidiger Rechtsanwalt Haase wies den Herrn Staatsanwalt darauf hin, daß wir nicht mehr in einem Polizeistaat leben. Ueber der Polizei stehe das Gesetz, und wenn die Polizei das Gesetz verleihe, so habe jeder Bürger nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, das nicht ruhig einzustehen. Die Verfügung des Polizeipräsidenten vom 28. April widerspreche dem Gesetz. Sie enthalte dasselbe, fast mit denselben Worten, wie der bekannte Streikerlaß des Herrn v. Puttkamer, über dessen Ungeheuerlichkeit kein Zweifel bestehe. Sie wolle das, was der Reichstag in der Justiznovelle abgelehnt hat, ohne und wider das Gesetz durchsetzen. Wer das Streikpostensprechen verbietet, nimmt objektiv Partei gegen die Arbeiter. Durch die Erlaubnis, die Arbeiterwilligen auf unfertigen Bauten unterzubringen, habe die Polizei sogar gegen das Strafgesetz verstoßen. Endlich wies der Verteidiger darauf hin, daß in einem Falle die Polizei einem Restaurateur die Polizeistunde von 11 auf 9 Uhr herabgesetzt hat, nur weil die Streikenden bei ihm Zusammenkünfte abhielten und nur für die Dauer des Streiks, ein Verfahren, das als ungesetzlich vom Reichsgericht, Kammergericht und Ober-Verwaltungsgericht in wiederholten Entscheidungen bezeichnet worden ist. Unzweifelhaft hätten die Angeklagten auch in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, denn dabei komme es auf den Ort gar nicht an. Aus all diesen Gründen müsse Freisprechung erfolgen.

Der Staatsanwalt nahm noch einmal das Wort, um unter anderem zu sagen:

„Die Angreifer in diesem Lohnkampf sind nach meiner Ansicht die Arbeiter gewesen. Die Unternehmer befanden sich gewissermaßen in Notwehr. Die Polizei war also verpflichtet, den zu Unrecht Angegriffenen Hilfe zu leisten. Dahin gehörte auch die Erlaubnis, Arbeiterwilligen auf unfertigen Bauten schlafen zu lassen. Bei solchem Notstand darf die Polizei von ihren eigenen Anordnungen abgehen.“

Diese Worte verdienen sorgfältige Beachtung, wie auch die weitere Meinung des Staatsanwalts, Schwarz müsse besonders schwer bestraft werden, weil er die Resolution in sehr vorsichtigen (!) Ausdrücken abgefaßt habe! Denn damit habe er bewiesen, daß er schwere sachliche Vorkürse lastbültig in eine Form zu kleiden verstehe, die seine Person sichere.

Das Gericht trat in eine Prüfung, ob das Verhalten der Polizei gesetzlich oder ungesetzlich sei, nicht ein. Es kam zur Freisprechung, weil die Möglichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß der Satz: „in Königsberg gehe Gewalt vor Recht“ in dem Zusammenhang, in dem er gebraucht wurde, sich nur auf einzelne tatsächliche Uebergriffe von Schulleuten beziehe; die Resolution aber enthalte keine Verleumdung, sie bringe nur die Meinung der Versammelten zum Ausdruck und überschreite nicht den Rahmen berechtigter Kritik.

In der Weberei von Winkler u. Co. zu Kassel, die ihren Betrieb erst vor vier Wochen eröffnet hat, sind Lohnbifferenzen ausgebrochen. Eine Einigung schien bis zum Sonnabend noch möglich, nachdem aber die Firma in den Tageszeitungen durch die Annoncen-Expedition von Hasenstein u. Vogler Arbeitskräfte sucht, welche die jetzigen ersetzen sollen, müssen die Veteiligten annehmen, daß sie hintergangen werden sollen und haben daher die Kündigung eingereicht. Zugang ist dringend fernzuhalten.

Die Bergarbeiter werden weiter aufgereizt. Auf Zeche „Alfoden“ bei Oberhausen wurde durch Anschlag für 1. Januar eine Schichtverlängerung von einer halben Stunde angekündigt. Am Sonntag findet Delegiertenversammlung statt zwecks Stellungnahme. Bei solchem Vorgehen würde es ein Wunder sein, wenn schließlich der angehaufte Rindstoff nicht explodiert. Mehrere Versammlungen im Offener Revier beschloßen, den Verbandsvorstand aufzufordern, die Forderungen betr. Wchsfundenschicht, Minimallohn zc. sämtlichen Grubenverwaltungen zu unterbreiten.

Konstanz.

Lohnbewegung und Organisation der holländischen Seefischer. An mehreren Orten der holländischen Nordseeküste ist dieser Tage eine Organisation der Fischer gegründet worden, die mit Ernst eine Verbesserung der elenden Lage dieser unter diesen Gefahren und für ungew. Lohn, der sich nach den jetzigen Engrospreisen der Fische richtet, arbeitenden Proletarier erstrebt. Wie „Der Wolf“ aus Vlaar-dingen mitgeteilt wird, wollen die Unternehmer nun den Fischern von ihrem Lohn noch die Ausgaben für den Köder, womit die Schellfische gefangen werden, und für das Eis zum Aushalten der Fische abziehen. Das hat große Aufregung hervorgerufen und dient selbstverständlich zur Förderung des Organisationsgedankens. Eine Rotterdamer bürgerliche Zeitung merkt, daß am Donnerstag mittag in Vlaar-dingen eine Art Demonstration von Fischern veranstaltet worden ist. Ein Unternehmer hatte sich aus Mitleidharnis Bente kommen lassen, die lediglich für einen Prozentsatz des Ertrages arbeiten wollen, ohne nebenher einen bestimmten Lohnsatz zu verlangen. Die mehr als 200 Demonstranten sollen eine drohende Haltung gegen die Leute angenommen haben. Der Polizeikommissar gab dem Schiffer den Rat, seine Tätigkeit bis zum Abend einzustellen; bis dahin sollten die nötigen Polizeimahnahmen getroffen werden. Der Schiffer und seine Mannschaft sogen es jedoch vor, nach ihrem Wohnort zurückzukehren.

Die Charlottenburger Stadtverordneten-Versammlung

erklärte in ihrer Sitzung am Mittwoch zunächst, daß ein vom Vorsteher in der letzten geheimen Sitzung dem Genossen Baake erteilter Ordnungsruf, gegen den dieser Einspruch erhoben hatte, gerechtfertigt sei. Hiernach nahm die Versammlung den Bericht des Ausschusses über die Anträge der Stadt. Stein u. Gen. und Hirsch u. Gen. betr. Vereinfachung von Mitteln für Rechtsberatungsstellen entgegen. Durch den Antrag Stein wurde der Magistrat ersucht, in gemischter Deputation zu beraten, ob es sich empfiehlt, eine Stelle einzurichten zur Erteilung mündlicher Auskunft in öffentlich-rechtlichen Angelegenheiten für die unbemittelten Klassen. Der sozialdemokratische Gegenantrag forderte den Magistrat auf, in den nächsten Etat eine Summe von 30 000 M. zur Unterstützung der von der Gewerkschaftskommission errichteten Auskunftsstelle für Arbeiter und Arbeiterinnen einzustellen. Der Magistrat hat nun beide Anträge abgelehnt und statt dessen an den Magistrat die Aufforderung gerichtet, durch eine geeignete Organisation dem Publikum die Auffindung der zur Beratung im Einzelfall berufenen städtischen und staatlichen Dienststellen so zu erleichtern,

daß von der Befugnis, dieselbst Auskunft einzuholen, mit Leichtigkeit ein ausgiebiger Gebrauch gemacht werden kann. Gegen diesen Antrag wandte sich Stadth. Hirsch, der namens der Sozialdemokraten den Magistrat um Einbringung einer Vorlage betr. Unterstützung geminnlicher Rechtsberatungs- und Auskunftsstellen ersuchte. Nach kurzer Debatte lehnte die Versammlung den sozialdemokratischen Antrag ab und nahm den des Ausschusses an.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Ausschusses zur Vorberatung der Anträge Hirsch u. Gen. betr. die Einsetzung von Arbeiterausschüssen, Herabsetzung der Arbeitszeit und Entschädigung für Ueberstunden für städtische Arbeiter. Wie bereits mitgeteilt, hatte der Ausschuss sich für die Herabsetzung der Arbeitszeit auf neun Stunden und für die Beisetzung bezw. höhere Entlohnung der Ueberstunden-, Sonn- und Feiertagsarbeit ausgesprochen. Wer jedoch glaubte, daß das Plenum sich diesen Anträgen anschließen würde, der sollte eines besseren belehrt werden. Die Liberalen zogen es wieder einmal vor, ihre Ausschußvertreter vor den Kopf zu stoßen; sie stimmten, obwohl sie mit den Sozialdemokraten zusammen die Mehrheit bildeten und obwohl ihre Vertreter im Ausschuss mit den Sozialdemokraten zusammengegangen waren, den Anträgen doch nicht zu, sondern bereiteten ihnen ein Begründungsstück erster Klasse, indem sie sie an den Ausschuss zurückverwiesen. Es zeigt sich immer mehr, daß die liberale Fraktion im Charlottenburger Stadtparlament auf demselben arbeiterefeindlichen, sozialpolitisch rückwärtigen Standpunkt sinkt wie ihre Berliner Brüder. Die Debatte, an der sich insbesondere die Stadth. Baake, Hirsch und Bürgermeister Matting beteiligten, war überaus lebhaft, zumal da von unserer Seite auch verschiedene Bedenken städtischer Arbeiter zur Sprache gebracht wurden — allerdings ohne den gewünschten Erfolg. Das neue Resultat hat die Debatte jedoch gezeigt, daß sie die Feigheit und Jämmerlichkeit der Liberalen aller Welt offenbarte.

Eine längere Debatte entspann sich über die Magistratsvorlage betr. Erlaß eines Ortsstatuts über die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Entgegen dem Magistratsantrage, der sich, ebenso wie die Stadt Berlin, mit einer Einschränkung der Sonn- und Feiertagsarbeit auf die Stunden von 8—10 Uhr vormittags, und zwar nur für Fabrik-, Engros-, Bank-, Versicherungs-, Agentur- und Speditionsgeschäfte begnügt, forderten die Sozialdemokraten, daß der Magistrat von der Befugnis des § 105 b der Gewerbeordnung in vollem Umfang Gebrauch machen und dementsprechend die Beschäftigung für alle Zweige des Handelsgewerbes an Sonn- und Feiertagen durch Ortsstatut untersagen soll.

Die Beschlußfassung wurde bis nach Neujahr vertagt. Eine weitere Vorlage betraf die Vermietung des Rathskellers. Genosse Baake erhob gegen den mit den Restaurateuren Karl und Otto Heyne, die zurzeit in der Hasenheide 40/44 ein Geschäft betreiben, abgeschlossenen Vertrag Widerspruch, da die Stadt dadurch benachteiligt wird und regte unter anderem auch den Regiebetrieb an. Sein Antrag auf Ausschußberatung wurde abgelehnt und der Vertrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Gleichfalls angenommen wurde ein Antrag Probst u. Gen., der sich auf die Anlegung eines kommunalen Friedhofes bezieht. Nach der Erklärung des Bürgermeisters Matting scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß der Oberpräsident die Anlegung des Friedhofes genehmigen wird. Namens der sozialdemokratischen Fraktion sprach sich Genosse Borcha vdi unter Betonung unserer prinzipiellen Standpunktes für den Antrag aus.

Ueber den weiteren Verlauf der Versammlung, die sich ungewöhnlich lange hinzog, werden wir morgen berichten.

Verfassungen.

In der regelmäßigen Mitgliederversammlung des Zentralverbandes der Stukkateure, die mit Frauen in Jeanes Pächler'stattland, referierte Walded Wanasse über das Thema: „Freie Weihnacht“. Alsdann nahm die Versammlung die Aufnahme von fünf Kollegen vor. Des weiteren wurde ein Anschreiben der Gewerkschaftskommission zwecks Unterstützung zur Weihnachtsfeier der Kinder der streikenden Holz-, Metall- und Malierarbeiter durch Annahme folgender Resolution zur Erledigung gebracht: Die heutige Mitgliederversammlung der Filiale Berlin des Zentralverbandes der Stukkateure Deutschlands kann sich mit dem Unternehmen des Ausschusses der Berliner Gewerkschaftskommission (Weihnachtsfeier verbunden mit Bescherung für die Kinder der Ausgesperrten und Streikenden) nicht einverstanden erklären. Sie hält es für Sache der Eltern und Erzieher, ihren Kindern eine ihnen zweckmäßig erscheinende Weihnachtsfeier zu bereiten. Nur den Eltern durch Darbietung eines erhöhten Streikgeldes diese Möglichkeit zu gewähren, das kann im Rahmen der Tätigkeit der Gewerkschaftskommission liegen — nicht das Leben von Wohlthätigkeit mit Hilfe einer öffentlichen Kollekte. Darum lehnen wir einen Geldbeitrag zur Bescherung ab und überweisen der Gewerkschaftskommission zur Unterstützung der streikenden 300 M. — Zum Arbeitnehmerbeisitzer im Schiedsgericht wurde Otto Hoffmann gewählt, desgleichen wurden Eckard, Kreis und Radtke als Kandidaten für die Generalkommission aufgestellt. — Eine bei der Firma Karl Schulze abgehaltene Werkstattbesprechung sollte dazu dienen, die Mißstände in der Wasserfrage zu regeln und geordnete Verhältnisse darin einzuführen. Nach langem Hin und Her gelang es, den Geschäftsführer benannter Firma zu einem entgegenkommenden Bescheide zu veranlassen.

Die Sektionsleitung der Laktierer ersucht uns in bezug auf einen Bericht in Nr. 296 des „Vorwärts“ richtig zu stellen, daß es sich bei dem dort erwähnten Besetzungsrecht des Vorstandes nicht um ein solches bezüglich der Delegierten zur Generalversammlung, sondern das der Vorstandsmittglieder handle.

Die Sektion II des Geschafter-Verbandes bewilligte in ihrer letzten Sitzung für die Kinder der streikenden Tischler 50 Mark. Zum zweiten Schriftführer wurde Otto Viehe gewählt. Die Frage der Lohnsatzregelung konnte, da die Ansichten der Mitglieder zu weit auseinandergingen, nicht erledigt werden. Es wurde deshalb ein Antrag Carnal angenommen, die nächste Mitgliederversammlung als Generalversammlung einzuberufen und den Lohnsatz auf die Tagesordnung zu setzen. Dem Besuch eines Kollegen am Erlaß der Beiträge während einer Ueberzeit konnte nicht stattgegeben werden, da die Statuten nichts hierüber besagen.

Teltow. Einen neuen Erfolg in der Lokalfrage haben die hiesigen Parteigenossen zu verzeichnen. Bisher war nur das ziemlich entfernt gelegene Sommerlokal „Schweizerhäuser“ auf dem Seehof für die Arbeiterschaft frei. Durch eine streng geführte Sperre haben wir nun das mitten in der Altstadt gelegene Lokal „Deutsches Bierhaus“ von F. Bielenhagen zu politischen sowie gewerkschaftlichen Versammlungen frei bekommen. Mit dem Empordringen des Ortes durch den Teltow-Kanal sehen die Saalhaber immer mehr ein, daß sie auf die Dauer den Besuch der Arbeiter, welche infolge des Erfiehens von industriellen Etablissements zu Hunderten hereinstürmen, nicht entbehren können. Am Sonntag fand nun eine Volksversammlung in dem neu erbauten Lokale statt, welche von circa 200 Personen, darunter auch viele Frauen, besucht war. Genosse Gerhard Hildebrand aus Jelenhof sprach in circa 1 1/2 stündiger Rede über: „Unsere politische Lage“. Der Referent verstand es, durch seine klaren Ausführungen die Zuhörer zu fesseln, so daß ihm am Schluß reichlicher Beifall zu teil wurde. In der Diskussion erörterten die Genossen Kräger und Franke den Druck, welcher von spießbürgerlicher Seite auf die Saalhaber ausgeübt wurde, um das Lokal den Arbeitern nicht zur Verfügung zu stellen. Der Erfolg der Versammlung war, daß acht Abkommen auf den „Vorwärts“, drei auf die „Brandenburger Zeitung“, sowie 20 Mitglieder für den Verein gewonnen wurden.

Zu Demmlers Gedächtnis.

Der erste Hundertjährige in der Sozialdemokratie! Einer unserer Vorkämpfer aus der ersten Sturmzeit, Vaumeister Georg Adolf Demmler, ist heute vor hundert Jahren, am 22. Dezember 1804, zu Gütstrow in Mecklenburg geboren worden.

Über nein! Wir brauchen darob nicht den Kopf hängen zu lassen. Wir leben und kämpfen in der Gegenwart, das scharfe Auge einer Zukunft zugewandt, die der fatten bürgerlichen Realpolitik mit Rebellenscheitern verhält ist, und wir wissen die Klänge zu führen wie vor zwanzig, vor dreißig, vor vierzig Jahren.

Demmlers Jugend fällt mit der Verbeizzeit des deutschen Liberalismus zusammen. Als Student schließt er sich in Rostock der „Achtzehnten Oktobergesellschaft“ an, die von einem Hauptmann v. Nestorff gegründet, tapfer turnt und Freiheitslieder singt.

Nach Beendigung seiner Studien trat Demmler in den mecklenburgischen Staatsdienst und wurde 1837 zum Hofbaumeister und 1841 zum Hofbaurat ernannt. In diese Zeit fällt seine Betätigung als hervorragender Künstler und Baumeister.

Auf seinen Ruhm aber, der ihn nicht minder ausgezeichnet als seine künstlerische Genialität, macht unser Parteigenosse Auer in dem Rückblick zu Demmlers Tode 1896 aufmerksam: „Um den auf seinen Bauten beschäftigten Arbeitern einen möglichst hohen Lohn zu verschaffen, vergab er die Arbeiten direkt an sie, wodurch er sich freilich die Todfeindschaft aller zünftigen Maurer- und Zimmermeister zuzog.“

Die Herrlichkeit als Hofbaurat nahm ein jähes Ende. Die Stadt Schwerin wählte Demmler 1845 in den Bürgerausschuß, wo er eine reiche Tätigkeit entfaltete, und in den mutvollen Kämpfen um Einführung einer Verfassung der Führer war.

Demmler wandte sich weiter der Politik zu. Im Jahre 1859 wurde er einer der Mitbegründer des Nationalvereins, dessen Höhepunkt er allerdings bald erkannte; 1869 schloß er sich in Stuttgart der Deutschen Volkspartei an, die damals mit den Bestrebungen der Arbeiterpartei in engster Fühlung stand.

Demmler wandte sich weiter der Politik zu. Im Jahre 1859 wurde er einer der Mitbegründer des Nationalvereins, dessen Höhepunkt er allerdings bald erkannte; 1869 schloß er sich in Stuttgart der Deutschen Volkspartei an, die damals mit den Bestrebungen der Arbeiterpartei in engster Fühlung stand.

Arbeiterkandidaten Sinn in die Schranken. Daß ihm dies mannhafte Eintreten für die Arbeiter Sache die bittere Feindschaft seiner bisherigen liberalen Freunde eintrug, ist selbstverständlich.

Bei den Wahlen im Januar 1877 wählte der 18. sächsische Wahlkreis, der heute durch Geier vertreten ist, Demmler in den Reichstag. Er gehörte nur anderthalb Jahre dem Parlament an; zu den Attentatswahlen im Juli 1878 lehnte der 75jährige Greis eine Wiederanstellung ab.

Die Arbeiterpartei bereitete ihrem Veteran am 6. Januar 1896 ein Zeichenbegängnis, wie Schwerin es bis dahin noch nicht gesehen hatte. Fast die ganze Stadt nahm Anteil an der Beizehung ihres würdigen Bürger und aus vielen mecklenburgischen Ortschaften und besonders aus Hamburg waren zahlreiche Arbeiterdeputationen eingetroffen.

So haben wir in Demmler einen Mann und Kämpfer vor uns, der im Gegensatz zu den meisten anderen Liberalen auch im Alter konsequent auf dem Wege weiter schritt, den er in den Jugendjahren als den rechten erkannt hatte.

Partei-Nachrichten.

Partei-Presse. Am 1. Januar 1905 wird der Zeitschriften-Verlag und die Buchdruckerei von J. G. W. Dieß Nachf. in Stuttgart in den Besitz des Genossen Paul Singer übergehen, der unter der Firma Paul Singer, Verlagsanstalt und Buchdruckerei das Geschäft weiter betreiben wird.

Die Anstellung eines besoldeten Parteisekretärs wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins München mit 182 gegen 180 Stimmen abgelehnt.

Ein „Offener Brief“ eines sozialdemokratischen Priesters. In den Hiesigen und Mitteln der Sozialdemokratie ist nichts, was mit den Lehren des Christentums im Widerspruch steht. Im Gegenteil, wer als christgläubiger Mensch sich aufrichtig bemüht, in Taten und Worten die christliche Lehre zu befolgen, wird viel eher der Sozialdemokratie zugeführt, als von ihr abgelenkt werden.

„Ich werde nicht ändern zu tun, was ich für nötig erachte, was meine christliche Auffassung von mir verlangt. Nicht Ihnen, Zeitungsredakteure, die Sie des Wortes wegen zuweilen Artikel schreiben müssen, die Ihrer eigenen Ueberzeugung widersprechen — nicht Ihnen und nicht meinen Gegnern, sondern Gott allein bin ich Verantwortung schuldig für meine Taten, und diese Verantwortung fürchte ich nicht.“

System. Eine ausführlichere Erörterung dieser Frage bietet eine dieser Tage erscheinende neue Broschüre Van den Brink mit dem Titel „Kann oder muß ein Katholik Sozialist sein?“

Die sozialdemokratischen Stimmen in Amerika.

Aus 28 von den 45 Staaten der amerikanischen Union gibt die Zeitung der sozialdemokratischen Partei nachstehende offizielle Uebersicht über die für uns abgegebenen Wahlstimmen, die eine gute Orientierung gestattet:

Table with 4 columns: State, 1900, 1903, 1904. Rows include Arkansas, California, Connecticut, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Louisiana, Maine, Maryland, Massachusetts, Missouri, Nebraska, New Hampshire, New Jersey, Ohio, Oklahoma, Oregon, Pennsylvania, Tennessee, Utah, Wisconsin.

Soziales.

Einem großen Schwindel treiben einige hiesige Blätter mit Behauptungen über die Münchener Orts-Krankenkasse. Sie berichten, daß von der Generalversammlung dieser Kasse folgende Resolution beschloffen worden sei:

„Die Versammlung verurteilt entschieden die offenkundige Bevorzugung sozialdemokratischer Agitatoren bei Anstellung der Beamten und die damit verbundene Jurisdiktion von alten erprobten Verwaltungsbeamten.“

Die Blätter, die auf diesen Schwindel hineingefallen sind, hätten doch mit etwas mehr Verstand sofort merken können, was mit der Resolution los ist. Die Generalversammlung kommt durch statutarisch und gefehlmäßig geordnete Wahlen zustande.

Es ist denn auch in Wahrheit weder diese noch eine irgendwie ähnliche Resolution weder beschloffen noch auch nur beantragt worden. Die Generalversammlung ist vielmehr äußerst ruhig verlaufen, die Geschäftsführung der Kasse wurde gebilligt und die Vorschläge des Vorstandes zur Sanierung der Kasse sämtlich angenommen.

In der „Täglichen Rundschau“ wird die Mitteilung über diesen nur im Kopfe eines Zeilenzählers entstandenen Beschluß verbunden mit einem Artikel, der in beweglichen Tönen darüber klagt, daß am 1. Januar in Berlin bei einer großen Anzahl Kassen die freie Arztwahl aufgehört.

Der harmlose Dr. Martin Edelberg, der sich als Verfasser dieses Artikels bekennet, dürfte etwas in Erlautern geraten, wenn wir ihm vorzäten, daß diese Genossen in München, die das gewaltige Defizit haben, seit Jahresfrist eben — die von ihm so verherrlichte freie Arztwahl eingeführt haben.

Wir wollen allerdings nicht verschweigen, daß auch noch andere Ursachen zu dem Defizit beigetragen haben. Eriens beträgt es nicht 800 000, sondern 700 000 M., dann ist es nicht binnen Jahresfrist entstanden, sondern die zehn Ortskassen, die jetzt seit Jahresfrist zu einer vereinigt sind, hatten schon vor der Bereinigung 800 000 M. Unterbilanz.

Wenn sich die Vertreter der freien Arztwahl weiter so barmherzig wollen wie durch die Verteidigung im „Reichsboten“, so kann und das schon recht sein.

In den Ausführungsbestimmungen des Kinderschutzes hat der Ausschuß des Berliner Gewerbegerichts dem Reichsanwalt bezw. dem Minister des Innern den Antrag zur Verächtlichmachung unterbreitet, daß einige von ihm beschlossene Bestimmungen noch Aufnahme finden möchten, so die Vorschrift: Kinder, welche den Eltern z. für Dritte regelmäßig helfen beim Austragen von Zeitungen, Milch und Backwaren, sind als fremde Kinder zu behandeln.

Die Kaufmannswahlen für die Weisiger aus dem Stande der Handlungsgehilfen fanden am Montag in Rönberg nach dem System des Proportionalverfahrens mit verbundenen Listen statt. Mit Ausnahme des deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbundes hatten sich sämtliche kaufmännischen Vereine, darunter auch die Mitgliedschaft des Zentralverbandes deutscher Handlungsgehilfen und die christlichen kaufmännischen Vereine, auf eine gemeinsame Liste geeinigt.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.
Donnerstag, 22. Dezember.
Anfang 7 1/2 Uhr:
Cyperhaus. Die Entführung aus dem Serail.
Neues König. Opern-Theater.
Reines, Wasserkrabe.
Deutsches. Die lustigen Weiber von Windsor.
Berliner. Ein Teufelstuck.
Kessing. Der Biberpelz.
Weiten. Don Cesar.
Nachmittags 3 Uhr: Die Anna-Lise.
Thalia. Geschlossen.
National. Hagars Hochzeit.
Zentral. Das süße Mädel.

Anfang 8 Uhr:
Welle. Alliance. Ein Altmädel.
Schiller O. (Wallner-Theater.)
In Behandlung.
Schiller N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.)
Reines. Salome.
Reizung. Der Teufelskuck.
Carl Weiß. Geschlossen.
Lustspielhaus. Der Familientag.
Trianon. Die glückliche Gilberte. (Heureuse.)
Deutsch-Amerikanisches. Rev. Hof.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Kaffee. In Vertretung.
Sachsen. Doktor Fausts Zauber-
Käppchen.
Nachm. 3 Uhr: Rotkäppchen.
Hypothek. Berliner Luft.
Vasale. Spezialitäten.
Herrfeld-Theater. Prinz Levy in Ahlbeck.
Vasage-Theater. Ludolf Waldmann.
Wintergarten. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Urania. Taubenstraße 48/49.
Um 8 Uhr abends: Frühlingsstage an der Riviera.

Jubiläumstraße 57/62. Stern-
warte. Täglich geöffnet von 7
bis 11 Uhr.
Im Hörsaal: Tierleben in der
Wildnis.

National-Theater
Weinbergstraße 12a-13b.
Donnerstag, den 22. Dezember 1904:
Geschlossen
wegen Vorbereitung zu der morgen
stattfindenden Erst-Aufführung von
Dornröschen.
Märchen-Oper in 4 Aufzügen von
August Reuber.

Zentral-Theater
Abends 7 1/2 Uhr:
Das süße Mädel.
Operette in 3 Akten von Reinhardt.
Freitag: Der Generalkonsul.
Sonntag nachmittags 3 Uhr, halbe
Preise. In erster Fehlung: Die
Papps. Abends: Die Negerlein.
Montag nachm. 3 Uhr, in erster
Fehlung: Die Gelscha. Abends: Die
Negerlein.

Luisen-Theater.
Nachmittags 3 Uhr:
Rotkäppchen.
Abends:
Doktor Faust's ZauberKäppchen.
Freitag: Zum erstenmal: Die
jubiläumlichen Beiwandten.
Sonabend: Geschlossen.

Trianon-Theater.
Zum erstenmal:
Die glückliche Gilberte
(Heureuse).
Lustspiel in 3 Akten von Maurice
Gemmelin und Paul Bilhaud.
Anfang 8 Uhr.

Kasino-Theater
Lafayettestraße 37 (Rosenthaler Tor).
Täglich 8 Uhr, Sonn. 7 1/2-8 Konzert.
9 1/2 Uhr: „In Vertretung.“
Vorher: Corradini - etc.
In den Festtagen 7 1/2: In Ver-
tretung. 25. Dezember 4 Uhr: Mutter
Grabert. - 26. Dezember 4 Uhr:
Wildes Blut.

Apollo-Theater.
Abends 8 Uhr:
Berliner Luft.
Musik von Paul Lincke.
8 1/2 Uhr: Die
amerikanischen Sensations-Novitäten!
1. u. 2. Weihnachtsfeiertag,
nachmittags 3 Uhr, abends 8 Uhr:
Berliner Luft
und die amerikanischen Sensations-
Novitäten des phänomenal. Dezember-
Programms.

Gustav Behrens
Spezialitäten-
Theater.
Frankfurter-
Allee 85.
Das neue Dezember-Programm.
Neu! Mr. Isano mit seinen
lebensgroßen sprechenden Automaten.
Neu! Der Reformdichter.

Volksgarten - Theater
(früher Weimann).
Donnerstag, den 22. Dezember 1904:
Keine Vorstellung.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Dornröschen.
Eintritt 10 Pf.
Montag nachm. 3 Uhr:
Der armen Kinder Weihnachtsfest.
Eintritt 10 Pf.
Abends 7 Uhr: Theolinde und Der
eingebildete Kranke.

Urania, Taubenstr. 48/49.

Um 8 Uhr im Theater:
Frühlingsstage an der Riviera.
Sternwarte Invaliden-
str. 67/62.

P. CASTAN'S
PANOPTICUM.
Friedrichstr. 105.
Achmet Effendi
mit sein. sprechenden Puppen.
Abdul Chan,
der geheimnisvolle Zauberer
aus Bagdad.
Orientalische Märchenwelt.

Passage-Panoptikum.
Der Riese
Machnow.
Der größte Mensch,
der je gelobt hat!
Ohne Extra-Entree!

Passage-Theater.
Anfang d. Abendvorst. 8 Uhr.
Anf. nachm. Wochent. 5 Uhr,
Sonntags 3 Uhr.
Ludolf Waldmann
Carla Lingen
14 neue erstklassige Nummern.

Deutsch-Amerikanisches Theater.
Jeden Abend 8 Uhr. Gastspiel Adolf Philipp
NEW YORK
5 Bild mit Ges. aus dem Nothleben
einer Weltstadt. Text u. Musik v. Ad. Philipp.
An allen 3 Feiertagen Nachm. 3 Uhr
Halbe Preise „Überm grossen Teich“

Metropol-Theater
Die Herren von Maxim.
Große Ausstattungsposse mit Ges-
ang und Tanz in 5 Bildern von
Julius Freund.
Musik von Viktor Hollaender.
Inszeniert von
Direktor Richard Schults.
Henry Bender. Josef Ciampietro.
Josef Josephi. Anton Grünfeld.
Frid Frid. Fritz Massary.
Das Fest des Lichts. (Ballett.)
Rauchen gestattet. Anf. 8 Uhr.

Lustspielhaus
Friedrichstraße 236.
Täglich abends 8 Uhr:
Der Familientag.
Sonabend 2 1/2 Uhr:
Das böse Prinzchen.

Residenz-Theater.
Dir. Richard Alexander.
Heute und folgende Tage 8 Uhr:
Herkulesspillen.
Schwank in 3 Akten von Paul Bilhaud
und R. Gemmelin. Deutsch von
R. Schönau.
Sonabend, den 24. Dezember cr.:
Geschlossen.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Nora.
Montag nachm. 3 Uhr: Die 300 Tage.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Hill. Brunnenstr. 10.
Heute:
Geschlossen.
An allen 3 Feiertagen:
Große Fest-Vorstellungen!
Beschiedenes Programm.

Otto-Fritzkows
Abnormitäten-Ausstellung
lebender Kuriositäten!
Medizinische Rätsel,
anatomische Wunder,
Riesen! Zwerge!

Abnormitäten-Ausstellung
lebender Kuriositäten!
Medizinische Rätsel,
anatomische Wunder,
Riesen! Zwerge!

Volksgarten - Theater
(früher Weimann).
Donnerstag, den 22. Dezember 1904:
Keine Vorstellung.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Dornröschen.
Eintritt 10 Pf.
Montag nachm. 3 Uhr:
Der armen Kinder Weihnachtsfest.
Eintritt 10 Pf.
Abends 7 Uhr: Theolinde und Der
eingebildete Kranke.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O.
(Wallner-Theater).
Donnerstag, abends 8 Uhr:
In Behandlung.
Komödie in 3 Aufzügen von
Ray Dreier.
Freitag, abends 8 Uhr:
Medea.
Sonabend: Geschlossen.
Schiller-Theater N.
(Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Heimg'anden.
Weihnachtskomödie in 5 Bildern von
Ludwig Angenruder.
Freitag, abends 8 Uhr:
Mutter Erde.
Sonabend: Geschlossen.

Kleines Theater Neues Theater.
Bereinigte Bühnen unter der Leitung von Max Reinhardt.
Anfang 8 Uhr.
Salome.
Freitag: Die stillen Stuben.
An beiden Weihnachtsfesten nach-
mittags: Des Pastora Rieko.
Sonntag: Die stillen Stuben.
Montag: Salome.
Die lustigen Weiber von Windsor.
Freitag zum erstenmal: Der Graf
von Charolais.
Sonntag: Der Graf von Charolais.
Montag: Die lustigen Weiber von
Windsor.

Zirkus Schumann.
Heute Donnerstag, den 22. d. M., abends präz. 7 1/2 Uhr:
Erst-Aufführung
der großen Schumannschen Ausstattungs-Pantomime
Eine Nordlandreise
im Strahl der Mitternachtssonne.
Komisch-phantastische Pantomime in 7 Bildern.
Bearbeitet und inszeniert von dem Igl. Balletmeister Giovanni Fratelli.
Entworfen und auf das glanzvollste in Szene gesetzt vom Direktor Albert
Schumann. Musik komponiert vom Kapellmeister Dominik Grill. Die
Gesamtausstattung der Kostüme, Dekorationen, Requisiten etc. ist von der
Firma Hugo Baruch u. Co., Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers. Die
elektrischen Lichteffekte von der Firma Schmade u. Co., Hofl. S. Maj. d. Kaisers,
dazu eigens engagierte Kostümer,
die im Skizzen zu Christiania mit
Weiballen und großen Preisen
ausgezeichnet sind.
1. Bild:
Im Hamburger Hafen. Die
Vormann-Expedition am Cuni
der Hamburg-Amerika-Linie.
2. Bild:
Die Ueberfahrt.
3. Bild:
Anlässlich der Baumblüte großes
Kinderfest im Tivoli zu Kopenhagen.
4. Bild:
„Christiana“ (Großes Eisfest.)
Besonders hervorzuheben: Der
echte norwegische Skilauf auf
der vom Direktor Alb. Schumann
erfundenen und zum Patent
angemeldeten „Ränthigen Bahn“.
Vorher: Gala-Programm und
Hünstedts reizende Lilliputaner.

Freie Volksbühne
Dienstag, den 27. Dezember, abends 6 Uhr,
im Rathaus:
III. Kunstabend: Märchen-Abend.
Eintrittskarten a 30 Pf. sind in den bekannten acht
Zahlstellen zu haben.
Die Kinder der Mitglieder haben Zutritt gegen
Vorgeigung einer Einlaßkarte.
Sonntag, 25. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr:
Metropol-Theater.
Berliner Theater.
5. Abteilung.
8. Abteilung:
Die Juden. Die Karlsschüler.
Sonntag, den 1. Januar, 1. Abteilung:
5. Serie im Berliner Theater: Die Räuber
von Friedrich Schiller (im Originaltext).
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.
General-Versammlung
Donnerstag, den 5. Januar 1905, abends 8 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.
(Eintritt nur gegen Vorgeigung der Mitgliedskarte.)
Tages-Ordnung: 1. Vortrag d. Herrn Schriftsteller
Kerr. 2. Geschäfts- und Kassenbericht des Vor-
standes. 3. Bericht der Revisoren. 4. Diskussion
und Verschiedenes.

Zirkus Busch.
Katharina II.
Die Original-Japaner.
Die drei Affen des Clon Armando.
Herr Burkhardt-Footit. Schlichter.
Eine Hebra-Komödie. Milton, isländ.
Taghspiel u. die vorzügl. Programm-
mummern.
Neue Welt
Hasehold 108/114.
Gastspiel des Bernh. Rose-Theaters.
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufzügen von
Friedrich v. Schiller.
Mitwirkung d. gesammelten Schauspiel-
Personals d. Bernh. Rose-Theaters.
Anfang 8 Uhr.
Nach der Vorstellung: Gr. Ball.
Eintritt 50 Pf., numer. Platz 75 Pf.
Sperre 1 M.
Vorzugsbillets haben Gültigkeit.

Carl Weiß-Theater.
Große Frankfurter Straße Nr. 132.
Ab inf. Sonabend: Geschlossen.
An allen drei Feiertagen,
abends 7 1/2 Uhr:
Die Reise um die Erde in
80 Tagen.
Nachm. 3 Uhr, bei halben Preisen:
Die Kette.

G. R. Zöffel,
Schirm-Fabrik.
Haupt-Geschäft:
No., Gr. Frankfurterstraße 106.
Fillalen:
C., Landsbergerstraße 83.
W., Martin Lutherstr. 1, Ecke Motzstr.
Friedenan, Rheinstraße 24.
T. A. VIIa 8040.

Gebrüder
Herrfeld-Theater.
Die hübsch bejuckte
Situations-Komödie:
Prinz Levy in Ahlbeck
Schwank in drei Akten von Anton
und Donat Herrfeld.
Hauptrollen:
Magnus Prinz Levy:
Donat Herrfeld.
Prähibal, dessen Reisebegleiter:
Anton Herrfeld.
Anfang 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr.
Montag, den 26. Dezember (zweiter
Weihnachts-Feiertag): Nachmittags-
Vorstellung. Anfang 3 Uhr bei
halben Preisen: Nureine Nacht.
Zwei Akte aus einer Ehe mit Anton
und Donat Herrfeld.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Fern-Palast.
Wegen Vorbereitung für das Fest-
programm bleibt das Theater bis
Sonabend, den 24. d.: Geschlossen.
Sonntag (1. Feiertag): Die Attraktionen
des neuen Spezialitäten-Programms.
9. Eingeschneit.
9
Uhr:
Weihnachtsbild in 1 Akt.
Nachm. 3 Uhr. Kleine Preise: Der
Goldbauer. Schauspiel in 5 Akten
von Charlotte Birch-Bleifer.
Montag (2. Feiertag), nachm. 3 Uhr,
keine Preise: Das Schloß am Meer.
Dienstag (3. Feiertag) 9 Uhr: Ein-
geschneit.
Anf. 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.
Vorverkauf ab 10 Uhr.

Etablissement Büggenhagen
Horitzplatz.
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.
In den unteren Sälen
jeden Abend 8 Uhr:
Militär-Konzert.
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend, Sonntag:
Fritz Steidl-Sänger.
Nach jeder Vorstellung im Kaffee-
saal Tanz.

Sanssouci.
Stat. der Hochbahn.
Heute Donnerstag:
Hoffmanns
Norddeutsche Sänger
u. Tanzkränzchen.
In allen drei
Weihnachts-Feiertagen
Grosse
Extra-Vorstellungen.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
Neu! Der Bassisten-
kampf in Perleberg. Zum
Schluß: Exzellenz kommt
Montag, 26. Dezbr. (2. Feiertag):
Große Benefiz-Fest-Soiree.
Zum erstenmal: Bei Wotern.
Ein Weihnachtsbild von Regie L.
Anfang 12 Uhr. Entree 50 Pf.

WINTERGARTEN
Täglich
Wettrennen
zwischen dem
amerikanischen Radfahrer Walthour
und
1. Berliner Rennfahrern,
2. dem amerikanischen
Rennpferd „Dolly“,
geritten von Jockey Kremer.
Das Dezember-Programm
enthält 15 hervorragende Nummern.

Dem Ehepaar
Richard und Emma Liehr
zu seiner heutigen Silber-Hochzeit
die besten Glückwünsche.
Die Kolleginnen der Parteidivision
f. Rosenth. Vorstadt u. Gesundbrunnen.
Unserem lieben alten Freunde
und Vorstands-Kollegen, dem
trauen Genossen
Julius Bahr
gratuliert herzlich zu seinem
60. Geburtstage 1904/9
Der Vorstand d. sozialdemokr. Vereins
im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
der deutschen Wagenbauer.
(Berlin 16.)
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß das Mitglied 278/10
Friedrich Konzer
am 18. d. M. verstorben ist.
Die Beerdigung findet Freitag,
nachmittags 3 Uhr, von der Beiden-
halle in Friedrichshagen aus statt.
Zahlreiche Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Dr. Simmel, Prinzen-
Str. 41,
Spezialarzt für
Haut- und Hautleiden.
10-2, 5-7. Sonntag 10-12, 2-4.

Skala-Theater.
Sineistr. 132 (a. d. Friedrichstr.)
Sensationelles Programm!
Moderne Schauspielanten.
Besse mit Gesang in einem Akt.
30 international. Spezialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Vor der Vorstellung: Konzert.

Orts-Krankenkasse
der Drechsler
und verwandter Gewerbe.
Mittwoch, den 4. Januar 1905,
abends 8-9 1/2 Uhr, im Dresdener
Garten, Dresdenstr. 45:
Wahlversammlung.

Berufsammlung sämtlicher großjähriger
Mitglieder der Kasse nach § 49 des
Statuts behufs Wahl von 162 Be-
treibern derselben pro 1905.
II.
Eine Berufsammlung sämtlicher Ar-
beitgeber der Kasse, welche Beiträge
für die Mitglieder aus eigenen Mitteln
zahlen, findet am Mittwoch, den
4. Januar 1905, abends 8 Uhr, im
Dresdener Garten, Dresdenstr. 45,
statt behufs Wahl von 75 Vertretern
derselben pro 1905.

Für die Mitglieder legiti-
miert das Kassenbuch, für
Arbeitgeber die letzte Quit-
tung der Kasse über gezahlte
Beiträge.

Mittwoch, den 25. Dezember,
abends 8-9 Uhr, findet im Dresdener
Garten, Dresdenstr. 45, eine Ver-
sammlung sämtlicher großjähriger
Mitglieder der Kasse behufs Auf-
stellung von Kandidaten zur Ver-
treterwahl pro 1905 statt.
Um recht zahlreiches Erscheinen er-
zucht
Der Vorstand. 7365
H. H.: Gustav Tiedt, Vorsitzender.

!Wurst!

Land-Zwiebelleberwurst a Pfd. 60 Pf.
Braunschweig Kalbsleberw. . 95
Thüringer Rotwurst . 50
Westfälische Mettwurst . 65
Pommersche Schlaackwurst . 95
Salami
Westfälische Schinkenwurst . 1,20
Holsteiner Zervelatwurst . 1,25
Landspeck (beim Schlicht.) a 70
(siehe auch mager) Pfd. . 95
Landschinken
(siehe auch mager) Pfd. . 95
Delikates
Schinken, ohne Knochen,
a 3 Pfd. schw. a Pfd. 1,05
Pomm. Gänsehüste
a Pfd. 1,45
Hauptgeschäft
J. Striepling, Köpenickerstr. 150/151
II. Geschäft Invalidenstr. 147.
III. Brunnenstr. 196 (ant.
Rosenthaler Tor.)
IV. Friedrichstr. 21 n. d. Halle.
E. Möbis, Uffern, Koppenstr. 82.*

Achtung! **Achtung!**
Vierter Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten).
Große Matinee

Montag, den 26. Dezember 1904 (2. Weihnachtsfeiertag), mittags 12 Uhr,
 in **L. Kellers Festsälen**, Koppenstr. No. 29.
 Die Konzertmusik wird ausgeführt von dem neuen Berliner Konzert-Orchester
 unter Leitung seines Dirigenten Herrn Rudolf Tietz.
 Auftreten der Volkssänger-Gesellschaft Hermann Lewandowski.
 Billetts 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. Das Komitee.

6. Wahlkreis

Montag, 26. Dezember (2. Weihnachts-Feiertag)
 präzise 12 Uhr mittags:

8 Matineen

in folgenden Lokalen:

Moabit:

Peters Gesellschaftshaus, Wiciefstr. 24.
 Unter Mitwirkung der Theater-Gesellschaft Strzelewicz, des Gesangvereins Vereinte Sangesbrüder Moabits und Mitgliedern des Turnvereins Fichte.
 Billett 25 Pl., an der Kasse 30 Pl.

Graniener Vorstadt:

Germania-Säle, Chausseestraße 103.
 Unter Mitwirkung der Hamburger Sänger und des Gesangvereins Nordwacht.
 Billett 25 Pl., an der Kasse 30 Pl.

Wedding:

Feldschlößchen, Mollerstraße 142.
 Unter Mitwirkung des Gesangvereins Freiheit-Nord u. der Herren Gebr. Riedel.
 Billett 25 Pl., an der Kasse 30 Pl.

Schönhauser Vorstadt:

Brauerei Königstadt u. Berliner Prater.
 Auftreten der Norddeutschen Sänger (Dir. Horst), des Berliner Ulk-Trio und des Gesangvereins Linde I (M. d. A.-S.-B.)
 Entree 30 Pl.
 Kassenverkauf findet nicht statt.

Rosenthaler Vorstadt und Gesundbrunnen:

Ballschmieder, Badstraße 16; Bernhard Rose, Badstraße 58; Weimanns Volksgarten, Badstraße 56.
 Billett 25 Pl., an der Kasse 30 Pl. Billetts haben in allen Lokalen Gültigkeit.

Tische und Stühle dürfen nicht reserviert werden.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Die Komitees.

Zweiter Wahlkreis.

Sonntag (ersten Feiertag), abends von 6 Uhr an
 in **Kllems Festsälen**, Hasenheide 13/15:

*** Winter-Fest ***

unter Mitwirkung des Gesangvereins „Freiheit West“, des Genossen **Alb. Nassini**, sowie von Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“.

Konzert: **Berliner Sinfonie-Orchester.**
 Kapellmeister **Maximilian Fischer.**

Billetts a 40 Pf. sind vorher bei den Bezirksführern zu haben.
 Abendskasse findet nicht statt. 239/3

III. Wahlkreis.

Sonntag, den 25. Dezember im grossen Saale
 von **Buggenhagen (Moritzplatz):**

Grosse Matinee

ausgeführt von den **Fritz Steidl-Sängern.**
 Anfang 11 Uhr. • Programm an der Kasse. • Entree 30 Pf.
 Regere Beteiligung erwartet. Das Komitee.

Berliner Ressource

Kommandanten-Strasse 57.
 Empfehle meine hochleganten, renovierten, groben u. feinen Festfäde an Festlichkeiten und Veranlassungen.
Adolf Stein.
 Fernsprecher Amt IV, 9675. (10512*)
 Sylvester und ein Sonntag im Februar frei.

Eine Mark

wöchentlich liefern selbstspielende

**Musikwerke,
 Sprechmaschinen
 und echte
 Menzenhauer-
 Zithern.**

Schönste Familienunterhaltung.

J. Kurzberg

An der Jannowitzbrücke 1, 1.

Bahnhof Hannowstr. Brücke.

**Herren-Moden
 Wilhelm Seide,**

20. Dresdenerstr. 20, Oranienplatz.
 Empfehle mein großes Lager
Paletots u. Jackett-Anzüge
 M. 9.—, 12.—, 15.—, 20.—, 25.—, 30.—
Rock- u. Gehrock-Anzüge
 von 18 M. an, in Tuch u. Sammetgarn
 von 30 M. an. — Maßanfertigung zu
 soliden Preisen. Großes Stofflager.
 Frack- u. Gesellschafts-Anzüge
 werden verflohen. 1124L*

Wäsche
 Gardinen, Stepp- u. Tischdecken,
 Teppiche, auf Wunsch Teilzahlung
 13532*) **Bandt**, Gutfenstr. 42.

**Bis Weihnachten
 herabgesetzte Preise**

in den Abteilungen:

**Winter-Paletots
 Winter-Joppen
 Schlafröcke
 Morgen-Joppen
 Knaben-Paletots
 Knaben-Joppen**

Streng feste
 Preise auf
 jedem Gegen-
 stand auf-
 gedruckt.

Heitinger & Co
 Oranien-Str. 40/41.
Deutsche Compagnie



Preiskurant gratis und franko.

1490L

Besuchen Sie die

Weihnachts-Ausstellung

von

MAX BUSSE

1336L*

BERLIN N.

BRUNNEN-STRASSE 175

vis-à-vis Greifenhagen

Dort finden Sie die

grösste Auswahl in

**Uhren, Brillanten,
 Gold-, Silber-
 und Alfenidewaren**

und streng reelle und
 billige Bedienung.



Beim Einkauf

von Herren-Garderobe hat der Käufer die Verpflichtung, streng darauf zu achten,
 daß er in ein streng reelles Geschäft geht. Mein Geschäft ist seit nahezu

30 Jahren

wegen seiner Reellität und soliden Handhabung bei streng festen Preisen rühmlichst
 bekannt.

Ein Versuch

führt sicher zu dauernder Kundschaft.

1544L*

Max Kaplan, Friedrichstraße 1
 am Belle-Allianceplatz.

Zum Fest: Ausstellung von Schlafröcken jeden Genres.

Sonntags von 9-10 und 12-6 Uhr geöffnet.



Zum Weihnachtsfest
 kaufen Sie am besten auf Teilzahlung
 wöchentlich nur 1.— M. Herren- und Damen-
 uhren, Standuhren, Regulatoren, Feischwinger,
 Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten etc. sowie auch
 echte Menzenhauer Zithern, Phonographen und
 Plattensprechmaschinen.
Jahre & König, nur Warschauerstr. 72, 1.
 Wir unterhalten keine Filialen.
 Sonntag bis 8 Uhr geöffnet.

Muster-Röcke
 elegant, von 1,50 an
Wollwaren und Wäsche
 werden jetzt spottbillig
 einzeln zu Engrospreisen verkauft.
Taschentücher weiß, gestreift,
 Gelogenheitskauf, Dutzend 98 Pf.
Neuer Markt 1-2, parterre.

A. JANDORF & Co

SPITTELMARKT 16/17
Ecke Leipziger Strasse

BELLE ALLIANCE-STR. 1/2
Am Büchergleis

GROSSE FRANKFURTER STR. 113
Ecke Andreas Strasse

BRUNNEN-STR. 10/21
Ecke Veteranen-Strasse

5 Mark

1/2 Dutzend
Prinzess
oder Valet

10 Mark

1/2 Dutzend
Prinzess
oder Valet

Wir verabfolgen
bis Sonnabend, den 24. Dezember

Gratis- Photographie-Bons

bei einem Gesamteinkauf von 5.— Mark an.
Bei Bezahlung bitten wir an der Kasse einen Photographie-Bon zu verlangen.

Puppen und Spielwaren
Pfefferkuchen Baumschmuck

15
Mark

1/2 Dutzend Grieseldis
oder Cabinet

20
Mark

1/2 Dutzend Grieseldis
oder Cabinet

Unsere Geschäfte sind in dieser Woche bis 10 Uhr abends geöffnet.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!



Photographische Apparate und Bedarfsartikel
in großer Auswahl, neueste und bewährte Konstruktionen in jeder Preislage schon von 3 1/2 Mark an.
Ausführliche Gebrauchsanweisung wird jedem Apparat beigegeben; auch sachmännlicher Unterricht gratis erteilt.

Herm. König,

Rüdersdorferstraße 42 und Zorndorferstraße 9.

Wilhelm Ebener

Usedom-Str. 17.

Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Glas und Porzellan.

1387L*

Größte Auswahl in

Spielwaren, gekleidete Puppen u. Kindermöbel

Lieferant des Rabatt-Sparvereins Norden.

Sensationelle Partie!

Dienstag, den 20., Mittwoch, den 21., und Donnerstag, den 22.,
von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends kommt

ein grosser Posten echter

Plüsch - Teppiche

mit kleinen Webfehlern, prima Qualitäten, zum Verkauf.

Zimmergrösse M. 10.50

Wohnzimmergrösse 22.50

Salongrösse 33.00

Saalgrösse 45.00

Bettvorleger Grösse 55/115 und 65/130 Mk. 2.75 u. 3.75

Plüschportieren reich gestickt 2 Flügel, 1 Quer- behang, Garnitur 850-80 M.	Steppdecken Plüsch-Tischdecken Chaiselongue-Decken mit kleinen Fehlern von 5-20 M.	Erbstühl-Stores hochlegant 550 M. Gardinen, Stores 250, 375-15 M.
---	--	--

Teppich-Engros-Haus Hermann Bursch,
Spandauerstr. 65-67.
I. Etage kein Laden.
Zwischen Kaiser Wilhelm- u. Bischofstrasse.
59/14*
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Heute und folgende Tage
soweit der Vorrat reicht

Ausnahme-Preise für billige Phonographen.

4 Mark tadellos laut
6 Mark auf eichen Holzkasten
Hartgummiwalzen statt 1 M. nur 75 Pf.

Schallplatten-Apparate statt 60 M. nur 36 M.

Schallplatten kleine 18 cm 1,30 M. grosse 25 cm 2,60 M.

E. Schmidt, Fabrik, Alexandrinenstr. 95/96,
Vorderhaus, II. Etage.

Abends bis 10 Uhr geöffnet. 15512

Äpfel
Hefemärktliche sind wieder frisch eingetroffen und werden in Posten und Einzelverkauf abgegeben, Zentner schon von 6 M. an.
Fritz Wilke, Brunnenstr. 100, Hof rechts.

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstr. 17/18.

Veteranenstr. 1/2.

Besondere Weihnachts-Vergünstigung.

Wir geben unserer geehrten Kundschaft bis Weihnachten auf sämtliche Waren mit Ausnahme einiger weniger Artikel

Doppelte Rabattmarken.

Ferner gelangt am Donnerstag, Freitag und Sonnabend bei einem Gesamteinkauf von 5 M. an unser

Pracht-Kalender 1905

zur Gratis-Verteilung.

Zur Weihnachtsbescherung

Für die Kinder der ausgesperrten und freispendenden Metallarbeiter, Holz- und Arbeiter und die Kinder anderer ausgesperrten Arbeiter...

- List of names and addresses for the Christmas gift collection, including names like Friedrich Kaufmann, G. Vollenhagen, etc.

Wir ersuchen diese beiden Lokale zu berücksichtigen und die anderen Lokale streng zu meiden, sowie die Biletts von Vereinen, welche Vergnügen in anderen Lokalen veranstalten, streng zurückzuweisen.

Dreiwitz. Hier steht das Lokal von A. Puhlmann, Potsdamerstraße, der Arbeiterkassette zur Verfügung. Alt-Stienitz. Der Kraftturn- und Athleten-Verein „Einigkeit“ veranstaltet am 1. Weihnachtstage...

Lokales.

Weihnachtstrübel.

Drei kurze Tage noch, dann ist Weihnachten da. Nun beginnt selbst der Säumigste, sich zu spüren, damit er noch rechtzeitig fertig wird mit seinen Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest...

„Ja, ja! Aber es ist leider auch hier wieder „nicht alles Gold, was glänzt.“ Uns will scheinen, als ob in diesem ganzen Weihnachtstrübel, in dieser weihnachtlichen Orgie...

Bücher für den Weihnachtstisch.

In der Woche vor Weihnachten wimmeln die Zeitungen — die „parteiischen“ und die „unparteiischen“ — förmlich von Bücheranpreisungen aller Art.

dieser Tage im Verlage „Vorwärts“ erschienen. In diesen Klugschönen, formvollendeten Gedichten finden wir lebensgetreue Bilder vom Ringen, Mühen und Hoffen des modernen Proletariats.

Eine ganze Reihe ähnlicher brauchbarer und zweckmäßiger Bücher für den Weihnachtstisch sind zu billigem Preise in unserer Parteibuchhandlung, Lindenstraße 69, und durch unsere Parteipostbeurten zu haben.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, den 22. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr. Renfournier, Anstellungs- und Unterstellungsverhältnisse...

Ehrgang eines deutschen Dichters. Es wird berichtet: Die letzte Ruhestätte Heinrich v. Kleists am Wannsee ist mit ihrer ganzen Umgebung, den Waldungen zwischen der Wanneseebahn und dem kleinen Wannsee...

Die Verbreiterung der Königsstraße. Die Tiefbaudeputation beriet gestern über die Verbreiterung der Königsstraße zwischen den Kolonnen und der Neuen Friedrichstraße.

Wenig, aber vom Staat. Der Weihnachtstisch ist bei der Feuerwehrgesellschaft eingeleitet. Die jüngeren Feuerwehrmänner erhielten jeder 10 M., die Älteren jeder 15 M.

Einen ununterbrochenen Betrieb von 44 Stunden wird die elektrische Hoch- und Untergrundbahn zum erstenmal seit ihrem Bestehen bei dem bevorstehenden Wechsel des Jahres einrichten.

Eine verkrachte Kasse. Der Igl. Polizeipräsident zu Kachen gibt bekannt, daß die Volks-Krankenkasse „Hoffnung“ (C. S. 17) zu Kachen durch Beschluß des Bezirksausschusses daselbst vom 16. d. Mts. auf Grund des § 29 Ziffer 2 des Gesetzes über die einzelgerichtlichen Hilfskassen...

Ein Lotterielos bleibt bis zur Bezahlung Eigentum des Kollektors. Dieser Grundlag ist durch ein Urteil des ersten Zivilsenats des Reichsgerichts bestätigt. Ein Kollektor hatte einem Oberlehrer in Berlin ein Lotterielos der Braunschweiger Lotterie zum Kauf angeboten...

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zu den bevorstehenden Feiertagen ersuchen wir, nur Vergnügungen in Lokalen zu besuchen, die auf der Lokalliste aufgeführt sind. Berlin. Der Jüther- und Mandolinenklub „La Bella Cecilia“ veranstaltet am 1. Weihnachtstage in den Unions-Festhallen, Greifswalderstr. 221-223 eine Festlichkeit.

Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. Berlin O. Frankfurter Allee 89.

Besonders vorteilhafte Angebote:

Teppiche und Bettvorleger.

Steppdecken, Schlafdecken, Reise-
decken, Bettdecken.

Gardinen.

Läuferstoffe, Möbelstoffe
Möbel-
Crêpes und Kattune.
Linoleum-Läufer.

Herren-Artikel.

Oberhemden
in weiss u. bunt.

Kragen u. Manschetten.
Krawatten. Garnituren.

Hosenträger.

Seidene Cachenez.

Woll- und Filz-Hüte.

Spazierstöcke.

Schirme.

Wäsche.

Damen-Tag- und Nachthemden.

Damen-Nachtjacken.

Damen-Beinkleider. Damen-Röcke.

Herren-Tag- und Nachthemden.

Kinder-Wäsche.

Bettbezüge. Bettlaken.

Kleider-Stoffe

couleurt u. schwarz, Sammet u. Seide
in sehr grosser Auswahl.

Ball-Stoffe

reizende Neuheiten.

Damen-Blusen.

Damen-Jacketts.

Damen-Capes.

Damen-Kostüme.

Haus-Kleider.

Damen-Hüte.

Morgenröcke.

Kinder-Kleider.

Kinder-Jacken.

Kinder-Paletots.

Knaben-Anzüge.

Knaben-Paletots.

Damen-Stiefel.

Kinder-Stiefel.

Filz-Pantoffel

für Damen und Kinder.

Weisswaren.

Spitzen und Rüschen, Stickereien
und Spachtel.

Leinen-

und

Baumwollwaren.

Hemdentuche und Renforcés.

Luisiana und Madapolams.

Tischtücher und Servietten.

Teegedecke. Gartendecken.

Staub- und Wischtücher.

Küchen- und Stuben-Handtücher.

Taschentücher.

Dimittis und Damaste.

Pelz-Piqué u. Velours.

Berufs-Kleidung.

Monteurjacken und -Hosen.

Konditorjacken.

Malerkittel.

Schlosserkittel.

Arbeiter-Hosen.

Maurerjacken und -Hosen.

Trikotagen.

Damen- und Kinder-
Strümpfe.

Herren-Socken.

Damen-Unterjacken.

Herren-Unterjacken.

Damen-, Herren- u. Kinder-Handschuhe
Sweaters.

Lama-Tücher. Kopf-Shawles.

Damen- u. Kinder-Kapotten.

Knaben-Stoff- u. Pelz-Mützen.

Gürtel. Markttaschen.

Korsetts u. Korsettschoner.

≡ Tapissierwaren. ≡

≡ Pelzwaren. ≡

Man verlange Rabatt-Marken.

Gratis-Ausgabe!

Pracht-Kalender 1905.

Gratis-Ausgabe!

Mordprozess Berger.

Rechter Tag.

Die heutige Sitzung konnte durch Landgerichtsrat v. Pösch...

Die Zeugin Liebetruh, die noch zu verurteilen ist, ist nicht...

Während des alsdann beginnenden Berichts des Professors...

Prof. Dr. Strahmann: Am 11. Jan sind die ersten...

Die übrigen Verletzungen sind erst nach dem Tode entstanden...

Der Sachverständige legt des weiteren dar, daß und warum...

Bei solchen Verletzungen ist der medizinischen Beurteilung...

Selbst die scharfste Kombination scheitert ja aber oft...

Wahrscheinlich ist das Kind gemißbraucht und gleichzeitig...

Es ist nicht ausgeschlossen, daß dies der Fall gewesen und...

— Präs.: Würde zur Feststellung der Leiche ein beson-

— Sachverständiger Prof. Strahmann: Ein berühmter Chirurg...

— Prof. Dr. Strahmann: Das wäre ungewöhnlich und...

— Präs.: Wäre zur Feststellung der Leiche ein beson-

— Prof. Dr. Strahmann: Das wäre ungewöhnlich und...

— Präs.: Wäre zur Feststellung der Leiche ein beson-

— Prof. Dr. Strahmann: Das wäre ungewöhnlich und...

— Präs.: Wäre zur Feststellung der Leiche ein beson-

— Prof. Dr. Strahmann: Das wäre ungewöhnlich und...

— Präs.: Wäre zur Feststellung der Leiche ein beson-

— Prof. Dr. Strahmann: Das wäre ungewöhnlich und...

— Präs.: Wäre zur Feststellung der Leiche ein beson-

schehen kann, ohne Blutspuren zu hinterlassen. Man braucht...

— Prof. Dr. Strahmann: Gewöhnlich erschließen die Hände...

— Präs.: Ist denn überhaupt anzunehmen, daß der Widerstand...

— Prof. Dr. Strahmann: Nein. Schon ein Anschlagen...

— Präs.: Können Blutspuren so beseitigt werden...

— Prof. Dr. Strahmann: Es werden über diesen Punkt...

— Präs.: Es folgt das Gutachten

des Dr. med. Artur Schulz, der den Magen der Lucie Berlin...

Medizinalrat Dr. Seymann: Das Thema, das ich behandeln...

bezeichnet, sind in den allermeisten Fällen Augenblickshandlungen.

Es ist nicht notwendig, daß der, der eine solche Tat begeht...

— Präs.: Das Gutachten

bezeichnet, sind in den allermeisten Fällen Augenblickshandlungen.

Es ist nicht notwendig, daß der, der eine solche Tat begeht...

— Präs.: Das Gutachten

bezeichnet, sind in den allermeisten Fällen Augenblickshandlungen.

Es ist nicht notwendig, daß der, der eine solche Tat begeht...

— Präs.: Das Gutachten

bezeichnet, sind in den allermeisten Fällen Augenblickshandlungen.

Es ist nicht notwendig, daß der, der eine solche Tat begeht...

— Präs.: Das Gutachten

bezeichnet, sind in den allermeisten Fällen Augenblickshandlungen.

gehen, wenn ich annehme, ebenfalls über den körperlichen...

Ich habe mir alle Gefängnisjournale kommen lassen, habe sie...

— Präs.: Ist denn überhaupt anzunehmen, daß der Widerstand...

— Prof. Dr. Strahmann: Nein. Schon ein Anschlagen...

— Präs.: Können Blutspuren so beseitigt werden...

— Prof. Dr. Strahmann: Es werden über diesen Punkt...

— Präs.: Es folgt das Gutachten

des Dr. med. Artur Schulz, der den Magen der Lucie Berlin...

Medizinalrat Dr. Seymann: Das Thema, das ich behandeln...

bezeichnet, sind in den allermeisten Fällen Augenblickshandlungen.

Es ist nicht notwendig, daß der, der eine solche Tat begeht...

— Präs.: Das Gutachten

bezeichnet, sind in den allermeisten Fällen Augenblickshandlungen.

Es ist nicht notwendig, daß der, der eine solche Tat begeht...

— Präs.: Das Gutachten

bezeichnet, sind in den allermeisten Fällen Augenblickshandlungen.

Es ist nicht notwendig, daß der, der eine solche Tat begeht...

— Präs.: Das Gutachten

bezeichnet, sind in den allermeisten Fällen Augenblickshandlungen.

Es ist nicht notwendig, daß der, der eine solche Tat begeht...

— Präs.: Das Gutachten

bezeichnet, sind in den allermeisten Fällen Augenblickshandlungen.

Singer Nähmaschinen advertisement with logo and text.

Singer Nähmaschinen advertisement with large text.

W. Zapel Hut-Fabrik advertisement with text and logo.

